Skizzen

zu einer

naturhistorischen Topographie

des

Herzogthumes Salzburg.

Herausgegeben

von

Med. Dr. Franz Storch.

Erster Band.

Flora von Salzburg.

Mit vier Porträten und einer Landkarte.

Salzburg, 1857.

Mayr'sche Buchhandlung.

Verlagseigenthum des Leopold Zaunrith.

Perfectio autem et certitudo Botanices nonnisi a perfectis catalogis stirpium cuique regioni propriarum sperari potest.

Haller Opusc. bot. p. 70.

Dem

Hochwohlgebornen Herrn

Ludwig Ritter v. Heufler

zu Rasen und Perdonegg,

Sr. k. k. apost. Majestät wirklichem Kämmerer,

Sectionsrathe im hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Tiroler Landmanne, mehrerer Akademien und gelehrten Gesellschaften Mitgliede ꝛc. ꝛc.,

dem

hochverdienten Naturforscher

und

warmen Beförderer jedes wissenschaftlichen Strebens

widmet

diese Anklänge

aus einem ihm befreundeten Gebiete

als ein schwaches Zeichen

der aufrichtigsten Hochachtung

der

Herausgeber.

Vorwort.

Die naturhistorischen Schätze des klassischen Bodens von Salzburg, bisher nur aus zerstreuten Werken — zum größeren Theile auch gar nicht — gekannt, den Naturfreunden in einer kurzen, dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden Uebersicht vorzuführen, schien dem Unterzeichneten um so mehr an der Zeit zu sein, als bisher noch keine geordnete Zusammenstellung der von Salzburg ausgegangenen wissenschaftlichen Forschungen überhaupt und der im Gebiete der Naturwissenschaften insbesondere versucht worden ist.

Im Gefühle seiner schwachen Kräfte würde es der Unterzeichnete nie unternommen haben, die Lösung dieser umfassenden Aufgabe zu versuchen, wenn er nicht Männer bereit gefunden hätte, ihre Kräfte mit den seinigen zu vereinen, und so durch gemeinschaftliches Zusammenwirken ein Werkchen zu Stande zu bringen, das wohl kaum jemals dem Einzelnen zu vollenden gelungen wäre.

Das vorhandene reiche Materiale gebot dasselbe gleichmäßig auf drei Bändchen zu vertheilen, wovon das gegen-

wärtige erste eine gedrängte Uebersicht dessen, was für die Erforschung der salzburgischen Flora bisher geleistet worden ist, darbietet, das zweite eine Geschichte des Bergbaues, die klimatischen, geognostischen und oryktognostischen Verhältnisse, und das dritte die Fauna von Salzburg bringen wird. Jedem Bändchen sind Porträte verdienstvoller vaterländischer Naturforscher beigegeben.

Somit übergebe ich vorliegenden Versuch, der allerdings noch weit entfernt ist, ein vollständiges Bild unserer Naturschätze zu geben, einer billigen Beurtheilung. Möge er nicht ganz ohne Nutzen sein und als eine Aufforderung zu weiteren Forschungen nicht unbeachtet bleiben.

Salzburg am letzten Juli 1857.

Dr. Storch,
Stadtphysikus in Salzburg.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Dritte Abtheilung.

Anhang.

I. Abtheilung.

Geschichte der botanischen Forschungen in Salzburg.

Bearbeitet
von
Heinrich Reitzenbeck,
Lehrer der Chemie und Naturgeschichte an der Unter-Realschule
zu Salzburg.

Quellen:

1. Hoppe, botanisches Taschenbuch. Regensburg 1790—1811.

2. v. Braune Franz, salzburgische Flora. Salzburg 1797. Mayr'sche Buchhandlung.

3. Vierthaler Fr. Michael, Reisen durch Salzburg. Salzburg 1799. Mayr'sche Buchhandlung.

4. Botanische Zeitung. Aeltere (1803) und neue (1811) Folge. Regensburg.

5. Salzburger Zeitungsblätter von verschiedenen Jahrgängen.

6. Freiherr v. Hausmann Franz, Flora von Tirol. 1854. Wagner'sche Buchhandlung.

7. Dr. Storch Franz v. Paula, Stadtarzt in Salzburg, botanische Sammelblätter (Manuscript).

Ungeachtet im ehemaligen Erzstifte Salzburg schon frühzeitig die Keime der Wissenschaften und Künste sich entfalteten und dieselben im Laufe der vielen Jahre sorgsam gepflegt und gefördert wurden, so lag doch das Feld der Naturkunde, namentlich der Botanik, immer brach. Was man von Salzburgs Flora damals kennen lernte, waren nur fragmentarische Notizen von Reisenden, welche zeitweise das Land flüchtig durchzogen, und dasselbe nach seinen Pflanzen auch nicht immer richtig beobachteten. Der erste gelehrte Botaniker, der das salzburger Gebiet betrat, war Doktor Joachim Burser, geboren zu Camenz in der sächsischen Lausitz, ein Schüler des berühmten Kaspar Bauhin. Burser kam im Jahre 1620 nach Salzburg. Er durchforschte hauptsächlich den Radstadtertauern. Sein Herbar, welches 25 Bände umfaßt, befindet sich in der Bibliothek zu Upsala. Linné durchsuchte genau dasselbe, und fand darin so manche Pflanze mit dem Fundorte: in monte Radstadtertauern Salisburgi, z. B. Anthericum serotinum, Sempervivum hirtum, Saxifraga Burseriana; letztere zu Ehren Bursers von Linné so benannt. Im Jahre 1632 wurde Antonius Cola, welcher der größte Botaniker und Anatom seiner Zeit gewesen sein soll, aus Italien an die im Jahre 1622 begründete Hochschule in Salzburg berufen, um da öffentlich die medizinischen Wissenschaften zu lehren. Allein er kehrte mißvergnügt, weil er eine gar zu geringe Theilname fand, schon im Jahre 1635 wieder in sein Vaterland zurück. In der Geschichte der Universität lesen wir über ihn die Worte: natione Italus, clarum inter medicos

nomen obtinuit, vel ideo potissimum, quod nemo magis herbarum cognitione excelleret. Im Jahre 1656 erhielt die medizinische Schule in Salzburg von neuem einen Lehrer an Urban Stefanuzzio. Aber auch dieser verließ eben so bald wie sein Landsmann Cola, und aus ähnlichen Gründen die erzbischöfliche Residenzstadt. Die Gleichgiltigkeit gegen medizinische und naturwissenschaftliche Vorträge lag damals wohl zumeist in der Richtung der Zeit, in welcher hier zu Lande nur Theologie und Jurisprudenz die Brotstudien waren. Das Studium der Naturkunde fand nun weiter keine Anregung. Eine Pause von einem Jahrhundert trat ein, bis endlich mit Moll die Pflege des Studiums der Botanik begann und die botanischen Forschungen in Salzburg ihren Anfang nahmen. »Hier brach Moll die Bahn«, sagt Vierthaler in seinem Buche: Reisen durch Salzburg, »er sah sich um Freunde und um Nachfolger um, und fand sie. Durch seine Schriften, sein Beispiel, seine Unterstützung verbreitete er Geschmack für die Naturgeschichte und insbesondere für die Botanik und Mineralogie durch ganz Salzburg; er weckte manches schlummernde Talent und unterhielt die Liebe und den Eifer für das Fach.«

Karl Ehrenbert Freiherr von Moll, — geboren 1760 zu Zell im Zillerthal, gestorben 1838 zu Augsburg — der Sohn des hochfürstlichen Pflegers im Zillerthal, war Herr und Landmann in Oesterreich ob der Enns und in Tirol, Hofkammerdirektor und Pfleger in Glaneck bei Salzburg. In früher Jugend schon gab er sich vaterländischen Naturforschungen hin. Er durchstreifte das Zillerthal, wanderte von da über den Radstadtertauern nach Lungau und setzte dort seine Studien in der Pflanzenwelt mit dem größten Eifer und dem besten Erfolge fort. Auch als er in fürsterzbischöfliche Dienste getreten war, widmete er seine Mußestunden der Naturkunde. Schon damals gab er seine ausgezeichneten Talente öffentlich auf das rühmlichste kund, indem er mit seinem gelehrten Freunde Franz v. Paula von Schrank im Jahre 1785 »die naturhistorischen Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden« in zwei

Bänden herausgab, in welchen er seine entomologischen, botanischen und geographischen Beobachtungen und Entdeckungen niederlegte. Im Jahre 1804 zog er sich von seinen Amtsgeschäften zurück und lebte treu den Naturwissenschaften, abwechselnd in München und Augsburg.

Anton Ranftl, ein Kaufmann in Salzburg, sammelte, während Moll der vaterländischen Flora huldigte, eine sehr beträchtliche Anzahl von exotischen Gewächsen in einem von ihm gemietheten Garten, und pflegte dieselben mit eigener Hand höchst sorgfältig. Diese Gartenanlage befand sich anfänglich im dermaligen botanischen Garten, wurde später nach Leopoldskron und in den Rosenegger Garten verlegt, kam aber wieder auf ihren ersten Platz zurück. Ranftl war zugleich auch Pflanzenhändler und veröffentlichte im Jahre 1783 einen Pflanzenkatalog unter dem Titel: Catalogus horti botanici in universitate salisburgensi pro anno 1783 et per collectionem seminum et plantarum auctus, worin 17 Arten von Amaranthus; 20 von Antirrhinum; 19 von Campanula; 36 von Centaurea; 18 von Chenopodium; 13 von Crepis; 26 von Geranium; 20 von Hieracium; 14 von Malva; 19 von Medicago; 18 von Plantago; 19 von Rumex; 26 von Salvia; 16 von Scabiosa; 18 von Silene; 20 von Solanum; 16 von Teucrium; 23 von Trifolium; und 25 von Veronica verzeichnet waren. Ein Supplement hiezu erschien im Jahre 1786. Ueberdieß war in diesem Garten auch eine schöne Auswahl von seltenen Zierpflanzen und Gesträuchern. Ranftl starb am 12. Oktober 1820, 71 Jahre alt. Er liegt im Kirchhofe zu St. Peter begraben.

Ein Zeitgenosse Ranftl's und wissenschaftlich gebildeter Kenner und Pfleger exotischer Gewächse war Andreas Kern, geboren zu Hohenlohe-Waldenburg am 9. März 1752, welcher die Niederlande, Frankreich und einen großen Theil von Deutschland bereiste, und im Jahre 1781 zum Hofgärtner in Hellbrunn ernannt wurde. Kern war in Salzburg der erste, welcher die damals (1805) noch seltene Hortensie in Flor hatte. Die meisten Gartenanlagen in Hellbrunn entstanden durch diesen sinnigen und wohlunterrichteten Oeko-

nomen. Im Jahre 1814 wurde ihm sein Sohn Franz Xav. Kern im Geschäfte beigegeben, nachdem derselbe unter dem Garteninspektor Haas im Mirabell die Gärtnerei erlernt und sich in dieser Kunst unter dem k. k. Hofgarten-Direktor Loos in Wien, dann zu Paris, Kassel, Stuttgart und Würzburg ausgebildet hatte.

Franz v. Paula von Schrank, Moll's Freund, war Doktor der Theologie und Philosophie, kurfürstlich baierischer Rath und Professor der Botanik an der Universität Ingolstadt. Er wurde zu Farnbach in Baiern am 21. August 1747 geboren, und starb als Oberdirektor des botanischen Gartens zu München am 23. Dezember 1835. In den Herbstferien des Jahres 1790 kam Schrank zum erstenmale nach Salzburg, um Moll zu besuchen. Moll hatte damals die Ausgabe einer Flora Salzburgs angekündigt, konnte aber wegen gehäufter staatsökonomischer Geschäfte für das Erzstift Salzburg seinem Versprechen nicht nachkommen. Da bat er seinen Freund Schrank, die Verfassung des Buches zu besorgen. Er stellte demselben alle hiezu nöthigen Materialien nebst seinem an 2000 Arten salzburger Pflanzen reichen Herbar zur Verfügung. Schrank willfahrte dem Wunsche Moll's. Er nahm die gegebenen Mittel, benützte auch einige Beiträge von dem salzburger Arzte und trefflichen Botaniker Dr. Ernst Helmreich von Brunnfeld und von dem Oberstwaldkommissär Johann Iraseck in Salzburg, und schrieb während der Herbstferien das betreffende Buch unter dem bescheidenen Titel: »Primitiae florae salisburgensis cum dissertatione praevia de discrimine plantarum ab animalibus«, welches mit Einschluß der Cryptogamen 926 Pflanzenarten mit kurzer Angabe der Charaktere und Standorte der Pflanzen, nebst einigen kritischen Bemerkungen in lateinischer Sprache enthält, und im Jahre 1792 zu Frankfurt am Main bei Varrentrapp und Wenger im Druck erschien. Dieses Buch war eine höchst willkommene Erscheinung für Deutschlands Botaniker; es bot eine ziemlich breite Grundlage zu einer künftigen Flora von Salzburg dar, und übte mit großem Erfolge auf die heimischen Blumenfreunde, zumeist auf Braune ein.

Ernst Helmreich von Brunnfeld, Doktor der Medizin und praktischer Arzt in Salzburg, ein Landeseingeborner, bezeichnete das Dasein mehrerer Pflanzenarten in der nächsten Umgebung der Stadt, und auch an einigen anderen Orten in der Landschaft Salzburg.

Johann Jraseck, erzbischöflicher Hofkammerrath und Oberstwaldkommissär, starb am 6. Juli 1797, 39 Jahre alt. Er botanisirte sehr fleißig, entdeckte manche Alpenpflanze, und besaß nicht nur ein ansehnliches, an Alpenpflanzen sehr reiches Herbarium, sondern auch eine schöne Sammlung von Naturprodukten aus den übrigen Reichen.

Sein Sohn Franz Anton Jraseck, k. k. Bergrath, am 26. März 1781 zu Leitmeritz in Böhmen geboren, kam mit seinem Vater 1789 nach Salzburg, wo er die philosophischen Studien nebst mehreren Fächern der Rechtswissenschaft absolvirte. Er prakticirte beim Forstamte und wurde gar bald angestellt. Als im Jahre 1823 eine Berg- und Salinendirektion zu Salzburg errichtet wurde, erhielt Bergrath Jraseck die unmittelbare Leitung über den bei 100 Quadratmeilen umschließenden Forstbezirk. Die Beiträge zu einer botanischen Nomenklatur von Salzburg sind eine verdienstvolle Arbeit von ihm. Der Verfasser hat dem Namensverzeichnisse schätzbare Anmerkungen über die Nahrungsmittel der Alpenbewohner, und über die von ihnen selbst bereiteten Medikamente aus dem Pflanzenreiche beigefügt.

Gleichzeitig erwarben sich Joseph Rainer, Informator der jungen Grafen von Strassoldo, um die Auffindung von 465 Pflanzenarten auf dem Mönchs- und Ofenlochberge, auf dem Untersberg und dem Radstadtertauern; — ferner der damalige kurfürstliche Torfstecherei-Aufseher Anton Wesenauer, um die Alpenflor in den Thälern Pongaus und auf den Gebirgen von Rauris; — endlich der Hilfspriester Michael Schönauer um die Alpenflor von Lungau, bedeutende Verdienste. Letzterer, in Salzburg am 21. Mai 1773 geboren, entdeckte auf dem Gipfel des Gurpitscheck unter anderen Pflanzen die niedliche Myosotis nana.

Lorenz Hübner, Professor in Salzburg, gab 1788 eine Geschichte verschiedener hierländischer Baumwollarten, nebst dem ökonomischen Nutzen derselben heraus.

Philipp Schmidhuber, Stiftskantor und Schullehrer in Tittmoning, schrieb 1790 eine kurze Anleitung, die inländischen Pflanzenwollarten zu benützen.

Franz Berndorfer, Chorherr des ehemaligen salzburgischen regulirten Domstiftes zu Herrn-Chiemsee, fand 1793 während seines Badekur-Aufenhaltes in Gastein auf dem Radhausberge die nordische Linnea, Linnea borealis Gron.

Leminger Bartholomäus, im Jahre 1752 zu Kirchenlaibach in der oberen Pfalz geboren, Schustermeister in Salzburg, und ein bedeutender Naturforscher, bildete sich, beseelt vom Drange zu höherem Wissen, größtentheils selbst durch Lesen guter Bücher und durch genaues Untersuchen der wichtigsten Gegenstände der Natur aus. Großes Aufsehen machte er durch seine reichhaltige Sammlung von Schmetterlingen, Raupen, Insekten und Naturalien aller Art, womit er 1797, nachdem er sein Gewerb in Salzburg verkauft hatte, das ganze vormalige römische Reich, Holstein und die Niederlande bereiste. Wo er hinkam, kaufte und tauschte er und bereicherte auf diese Art sein Naturalienkabinet mit den kostbarsten Stücken aller Art. Auch war er ein großer Meister in Wachspoussirungen, vorzüglich von Schwämmen, die allenthalben Beifall und Anerkennung fanden. Leminger starb auf einer Reise zu Steier in Oberösterreich am 23. Mai 1810.

Im Jahre 1795 erschien in Hoppe's botanischem Taschenbuche Franz Anton von Braune's: Supplementum Primitiarum florae salisburgensis inchoatum cum descriptione characterum specificorum, adjectis annotationibus temporis efflorescentiae, locique habitationes, nec non annexis denominationibus plantarum provincialibus; und im Jahre 1797 Braune's: Salzburgische Flora, oder Beschreibung der im Erzstifte Salzburg wildwachsenden Pflanzen, nebst Angabe des Wohnortes, der Blüthezeit, der Dauer, der Gestalt

und der Anwendbarkeit derselben, in drei Bänden, im Verlage der Mayr'schen Buchhandlung. Braune benützte für dieses Werk das bisher Gesammelte, und schloß seinen eigenen Forschungen jene Rainer's, Wesenauer's und Schönauer's an. Er wählte bei Bearbeitung dieser Flora das linneische System und behielt dasselbe vollkommen bei.

Franz Anton von Braune, k. k. österreichischer Regierungssekretär, Mitglied mehrerer Gelehrtengesellschaften, langjähriger Redakteur der priv. k. k. Salzburger Zeitung, Schriftsteller, wurde am 16. März 1766 zu Zell im Pinzgau geboren, wo sein Vater Pfleger war. In frühester Jugend verlor er seine Aeltern. Auf Verwendung seines Oheims Joseph von Löhr, der damals Hauptmann zu Salzburg war, und sich des verwaisten Knaben väterlich annahm, kam Braune im Jahre 1777 in das lodronisch-rupertinische Konvikt. Er besuchte das Gymnasium und widmete sich nach zurückgelegten philosophischen Jahrgängen dem Studium der Rechts- und Kameralwissenschaften. Im Jahre 1790 trat Braune in den Staatsdienst, und erhielt nach Verlauf eines halben Jahres seine erste besoldete Anstellung als Accessist bei dem hochfürstlichen Pfleggerichte zu Werfen. Hier wendete er sich mit besonderer Liebe der Forstbotanik zu, deren Studium er allmählig auch auf andere Gewächse ausdehnte, welche die erhabene Alpennatur seines Amtsbezirkes in so mannigfaltiger Fülle darbot. Im Jahre 1794 wurde er als Kanzellist zur hochfürstlichen Hofkammer nach Salzburg versetzt, wo er an seinem Amtsvorstande, dem um die Wissenschaft hochverdienten Freiherrn von Moll einen thatkräftigen Mäcen fand. Dieser gewann den jungen Menschen lieb, der ein eifriges Streben nach Wissen allseitig kund gab. Moll lenkte den Sinn Braune's immermehr auf die Botanik, und gab demselben die beste Anleitung und die nöthigen Behelfe zu dem Studium derselben. Braune hatte ein ausgezeichnetes Gedächtniß. Dieses kam dem Forscher im botanischen Gebiete trefflich zu statten. Sah er einmal eine Pflanze, so war das Bild derselben mit allen Eigenheiten ihm für immer lebendig, und Name,

Blüthezeit und Standort blieben treu in der Erinnerung. Moll zeichnete den strebsamen Mann bei jeder Gelegenheit aus. So vertraute er nach dem Tode Jraseck's den forstbotanischen Garten, welcher unter der Regierung des Erzbischofes Hieronymus im Nonnthale zum Behufe des Unterrichts angelegt worden war, der Aufsicht Braune's an. Braune fühlte sich hochgeehrt. Er suchte nun nicht nur die von Jraseck begonnene Anpflanzung von Forstbäumen und Alpenpflanzen im guten Stande zu erhalten, sondern dieselben auch zu vermehren. Er bemühte sich, von Salzburgs Flora möglichst zahlreiche Repräsentanten zu sammeln und durch exotische Gewächse dieser Anlage ein mannigfaltigeres Interesse und wenigstens im Kleinen die Eigenschaft eines botanischen Gartens zu geben. Mielichhofer, Michl und Andere haben ihn durch Sendungen aus dem Gebirgslande unterstützt, und für ausländische Gewächse trugen Vorsteher botanischer Gärten, wie z. B. Professor Batsch in Jena, Professor Hoffmann in Göttingen und Andere durch Samenübersendungen freundlichst bei. Auf diese Weise hatte Braune zwei Drittel der salzburgischen Flora zusammengebracht. Die Alpenpflanzen standen nicht auf Felsen und künstlichen Hügeln, sondern in schmalen Gartenbeeten. Ueber das vortreffliche Gedeihen derselben gab Hoppe öfters seine Bewunderung kund. Allein die eingetretenen Zeitstürme und Kriege hatten auch auf diesen Garten einen sehr ungünstigen Einfluß, daß dadurch sein Bestehen aufhörte. Die Apotheker Bernhold und Hinterhuber, so wie der Mirabellgärtner Schulz legten Alpenparthien an, in welchen die Flora der Gebirge Salzburgs vertreten war. Auch Braune blieb nicht zurück und schuf in Rosenegger's Garten am Birgelstein eine solche Anlage, die, aus Tuffsteinen, Moor- und Alpenerde erbaut, er mit dem ganzen Reichthum der Alpenflora ausstattete. Durchreisende Botaniker fanden daran großes Gefallen und waren überrascht, hier schon im April viele der seltensten Alpenpflanzen blühen zu sehen, die sie im Verfolg ihrer Wanderung erst später auf den Hochgebirgen antreffen sollten. Außerdem fand auch der beobachtende Botaniker Gelegenheit, hier Erfahrungen

über die Kultur der Alpenpflanzen zu sammeln, so daß endlich ein Unternehmen, das Anfangs nur Liebhaberei zum Grunde hatte, eine reiche Quelle für wissenschaftlichen Gewinn wurde. Im Jahre 1829 verlegte Braune seinen botanischen Alpenhügel aus dem Garten Rosenegger's nach Mülln, an eben jenen Platz, wo Preiß zu Anfang dieses Jahrhundert eine Alpenpflanzenanlage errichtet. Braune war mit den meisten zu seiner Zeit lebenden Botanikern in brieflichem Verkehr und wurde fast von allen Salzburg bereisenden Pflanzenkennern besucht. v. Braune starb in hohem Alter am 24. September 1853. Braune's Freund, Dr. Storch, ehrte den Verstorbenen durch eine sinnige, poetisch schöne Begräbnißfeier. Jeder Begleiter des Trauerzuges hatte ein Blumensträußchen, das als letzter Gruß dem heimgegangenen Blumenfreunde mit in das Grab gegeben wurde. Dieses ist im Kirchhof zu Mülln bei Salzburg; ein einfaches Kreuz bezeichnet es.

Am 10. Juni 1798 trat David Heinrich Hoppe nur mit Reiner's und Hohenwarth's Reisebeschreibung, mit einigen Landkarten und mit wenigem Gepäck versehen, das der Raum seiner Botanisirkapsel zu fassen vermochte, auf einem Donauschiffe die Reise von Regensburg nach Passau und von da zu Fuß in die salzburger Gebirge an. Hoppe hat das, was ihm auf dieser seiner ersten Alpenreise begegnete, eben so einfach als belehrend in dem Taschenbuche des Jahres 1799 erzählet. Genauere Beobachtung der Alpengewächse an ihrem natürlichen Standorte war der erste, das Sammeln der seltneren Arten in Mehrzahl, um sie Liebhabern käuflich abzutreten und von dem Erlöse die Reisekosten zu decken, der zweite Zweck dieser Wanderung. Nach Regensburg zurückgekommen, ordnete Hoppe die reichlich mitgebrachten Materialien und gab noch in demselben Jahre die erste Centurie der Alpengewächse heraus, von welchen nach und nach vier Centurien erschienen, da Hoppe von nun an alljährlich bis 1843 Salzburg besuchte. Seine Taschenbücher wurden das Repertorium für alle neuen Entdeckungen in diesen früher von Botanikern nur wenig gekannten Gegenden; seine Sammlungen der Alpen-

gewächse lieferten dazu die Belege und dienten zugleich als Muster der sorgfältigsten Behandlung beim Einlegen und Trocknen, welche allmählich von Anderen nachgeahmt, eine zweckmäßige Einrichtung der Herbarien überhaupt herbeiführte.

David Heinrich Hoppe, Doktor der Medizin, Sanitätsrath, Professor der Naturgeschichte, Gründer und Direktor der königlichen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, wurde zu Vilsen in der Grafschaft Hoya in Hannover den 15. Dezember 1760 geboren. Seit dem Jahre 1798 bis 1843 wanderte er alljährlich bei Beginn des Frühlings nach Salzburg, wohnte in ersterer Zeit in einem ärmlichen Dachstübchen bei dem Vorgeher am Marmorsteinbruche in der Nähe von Salzburg, durchforschte die ganze Umgebung und bestieg vielmals den Untersberg, und entdeckte dort mehrere neue Arten und Formen von Pflanzen, z. B. Aspidium alpestre, Erigeron alpestris, Luzula glabrescens, Plantago atrata, Polytrichum aurantiacum u. a. Mit Anfang des Sommers giengen seine botanischen Wanderungen durch das Pongau und Pinzgau über den Rauriser- und Heiligenbluter-Tauern nach Heiligenblut am Fuße des Großglockners, wo derselbe auf der Gamsgrube die niedliche schöne Braya alpina fand. Hoppe verweilte da gewöhnlich bis zum Spätsommer, kehrte dann nach Salzburg und von da wieder nach Regensburg zurück. Mit vollem Rechte gebührt diesem Veteranen der deutschen Botaniker das Prädikat: Botanischer Eremit des salzburgischen Wunderberges (Untersberg) und des Wallfahrtortes Heiligenblut.

Hoppe hat sich um Erforschung und um Verbreitung der Berühmtheiten der salzburger Pflanzenwelt im höchsten Grade verdient gemacht, und Sinn und Eifer für das Studium der Botanik angeregt und verbreitet. Hoppe stand mit Gebhard, Michl, Mielichhofer in freundschaftlicher Beziehung, bildete aber noch außer diesen einen Kreis vieler anderer Männer um sich, die botanischen Bestrebungen hold waren. Hoppe starb am 2. August 1846, Abends 5 Uhr, nachdem er drei Jahre zuvor an diesem Tage noch den Untersberg zum letzten Male bestiegen hatte. Die Erlebnisse seiner vieljährigen

Wanderungen finden sich in seinem botanischen Taschenbuche 1790 bis 1811; in der Flora; dann in seiner Selbstbiographie verzeichnet.

Stanich, von 1799—1803 Aushilfspriester am Nonnberge, war ein vorzüglicher Botaniker und besaß ein vollständiges Herbar der Flora des Landes Salzburg. Er gründete und pflegte eine Anlage von Alpenpflanzen, die terassenartig an dem Felsenabhange des Nonnberges von dem Brunnenhause bis zum Garten des Hofrichters sich erstreckte. Gerne kam Hoppe dahin, der dem kundigen Sammler und Betreuer der Pflanzen mit besonderer Liebe zugethan war. Stanich starb als Domherr zu Görz im Jahre 1846.

Johann Nepomuk Gebhard, geboren zu Freising am 23. Juli 1764, studirte zu Freising und Salzburg, widmete seine Nebenstunden dem Studium der Pflanzenkunde, und als er bei dem hochfürstlichen salzburgischen Messinghammerwerk zu Oberalm unweit Hallein als Berg- und Hüttenwerksoffizial angestellt worden war, botanisirte er in den Umgebungen von Oberalm und machte den Erfolg seiner botanischen Forschungen in Professor Hoppe's botanischem Taschenbuche bekannt. Als Gebhard von Oberalm nach Hüttschlag in Großarl befördert wurde, setzte er dort seine botanischen Ausflüge und Beobachtungen mit vielem Eifer und glücklichem Erfolge fort. Von Hüttschlag kam er nach Zell im Zillerthale. Er verfaßte dort eine handschriftliche Flora des Zillerthales, die er v. Braune zusandte. Braune nahm dieselbe in das Manuscript seiner neuen Flora auf. Später ward Gebhard Sekretär Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, dieses erhabenen Mäcens und Kenners der Pflanzenkunde und großen Freundes der Alpenflora. In dieser Dienstes eigenschaft wurde er häufig zu naturhistorischen Arbeiten und Reisen verwendet. Von seinen im Zillerthale gesammelten Pflanzen befinden sich 240 Arten im Musealherbar zu Innsbruck. Unter den vielen Aufsätzen, welche Gebhard im botanischen Taschenbuche erscheinen ließ, zeichnete sich vorzüglich jener aus: »Gedanken über die Einrichtung unserer botanischen Lehrbücher.« Starb am 9. Juni 1827 zu Graz.

Leopold Michl, der Sohn eines hochfürstlichen Oberwaldmeisters, wurde zu Nonnthal bei Salzburg am 29. Dezember 1764 geboren. Im Jahre 1788 zum Priester geweiht, kam er als Hilfspriester auf das Land. Er verwendete schon damals seine Mußestunden zum Studium der Botanik und sammelte fleißig in den Umgebungen seines jedesmaligen Seelsorgbezirkes. Er gieng dabei nicht heiklig zu Werke. Er pflückte die Pflanzen ab, schob sie in die umfangreichen Säcke seines Rockes, legte sie zu Hause sorglos zwischen Papier und bekam allerdings ein äußerlich wenig ansehnliches Herbarium, welches aber durch die den Pflanzen beigefügten kritischen Bemerkungen und durch die genaue Angabe der Standorte der Pflanzen höchst schätzbare Beiträge für eine Flora Salzburgs enthielt, und zugleich Beweise von dem unermüdeten und rationellen Beobachtungen Michls im Bereiche der Pflanzenwelt an den Tag legte. Michl machte seine umfangreichen Beobachtungen an folgenden Orten: Zell im Pinzgau, wo er als Koadjutor sich befand; Elirhausen bei Salzburg, wo er die Stelle eines Vikars bekleidete; Mauterndorf im Lungau, wo er Pfarrer war; und Eschenau bei Lend, von welchem Orte er, nachdem er eine lange Reihe von Jahren mit einem musterhaften Lebenswandel seine geistlichen Berufsgeschäfte besorgt hatte, in den Ruhestand und sich nach Salzburg begab, wo er am 7. April 1843 starb. Er entdeckte Cirsium praemorsum Michl; Potentilla norvegica; Iuncus castaneus und mehrere Lungau eigenthümliche Pflanzen. Pfarrer Michl hat viele von seinen botanischen Beobachtungen und Beiträgen für Salzburgs Flora, theils in Dr. Hoppe's botanischem Taschenbuche, theils auch in der botanischen Zeitung kundgegeben. In einem dieser Aufsätze hat sich Michl dahin ausgesprochen, daß Priester unbeschadet ihres ehrwürdigen Geschäftes und heiligen Amtes in ihren Mußestunden sich immerhin mit dem Studium der Pflanzenkunde befassen und bei mancher Gelegenheit dadurch auf ihre Seelsorgsgemeinde nützlich einwirken können. Leopold Michl hinterließ seine Papiere, viele botanische auf Salzburgs Flora bezügliche Notizen und Manuscripte, sein Herbarium und seine bota-

nischen Werke dem Stifte zu St. Peter in Salzburg, seine übrigen Bücher dem hiesigen Priesterhause.

Mathias Mielichhofer, k. k. Bergrath, geboren zu Salzburg den 26. Oktober 1772, war der Sohn eines fürsterzbischöflichen Carabiniers und befaßte sich aus Neigung und angeregt durch Braune und Michl schon frühzeitig mit Naturkunde. Er widmete sich dem unter Freiherrn von Moll in Salzburg aufblühenden Bergwesen. Seine erste Anstellung erhielt er im Jahre 1794 als Bergpraktikant zu Ebenau, von wo er bald nach Böckstein und von da nach Zell am See versetzt wurde. Hier sammelte er mit Kaplan Michl eifrig Pflanzen und bereicherte die Flora Salzburgs durch mehrere Entdeckungen. Er hatte hier Gelegenheit, zuerst die so reichhaltige als seltene Flora der Zwing und Knappenleite im Hintergrunde des Hirzbachthales in der Fusch aufzuschließen. Hier machte Mielichhofer auch die Bekanntschaft mit Hoppe und den Professoren Flörke und Hornschuch, die ihn zum Studium der Laubmoose insbesondere aneiferten, und dadurch zu mehreren schönen Entdeckungen Veranlassung gaben. Mielichhofer kam nach Hüttschlag in Großarl, wo er seine so seltene Grimmia atrata, den schönen Dissodon splachnoides, so wie in den nahen Alpen der Tofern eine Salix, welche Sauter nach ihm Salix Mielichhoferi benannte, nebst einigen anderen seltenen Phanerogamen fand. Er wurde im Jahre 1800 nach Salzburg zur Verwendung berufen. In den Jahren 1803—1805 hielt er sich in der Bergakademie Schemnitz in Sachsen auf, wohin er von Ferdinand, Kurfürsten von Salzburg, zu montanistischer Ausbildung geschickt wurde. Im Jahre 1843 wurde er auf sein Verlangen unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand versetzt. Starb am 17. November 1847. Er hinterließ eine außerordentlich reichhaltige Mineralien- und Pflanzensammlung, welche durch die in Sachsen angeknüpften Verbindungen eine solche Bedeutsamkeit gewann. Weiden und Gräser, Laubmoose und Alpenpflanzen waren seine Lieblinge. Außer den vorgenannten Pflanzen fand in unserm Gebiete zuerst Mielichhofer: Carex subglobosa M. im Naßfelde; Carex

Gaudiniana Guthn. auf dem Torfmoor am Paßthurm; Carex aterrima Hoppe auf der Schattbachalpe in Großarl; Carex clavaeformis Hoppe im hintern Murwinkel und auf Alpen der Fusch und Großarl; ferner Carex grypos Schk. am Rauriser Goldberge; Trollius napellifolius Roepp. am Radhausberge; die nur in Grönland gefundene Salix vestita Pursh; Carex ferruginea (Mielichhoferi Schk.), ericetorum in der Rauris, distachya, nigra; Draba frigida, fladnizensis; Gentiana punctata campanulata im Bundschuhe in Lungau; Echinospermum deflexum in Lungau; Viola suavis in der Josephsau; Hieracium bupleuroides in den Saalfeldner Hohlwegen; Oxytropis Halleri, Avena subspicata, Campanula pulla, thyrsoidea, Festuca Halleri; an Farnen Allosurus crispus; und an Flechten die nordische Lecanora cartilaginea, beide im Gasteinerthale, endlich mehrere für Salzburgs Flora neue Laubmoose, von denen Herr Dr. Sauter in Mielichhofer's Nekrologe nur die seltneren, z. B. Tayloria splachnoides, Weisia denticulata, Grimmia incurva, cernua, Splachnum mnioides var. Brewerianum namhaft machte.

Nach den Grundsätzen, welche den Pfarrer Michl beseelten, und ihn dem Studium der Botanik als Erholung in seinen Mußestunden zuwendeten, beschäftigten sich auch die Priester Wolfgang Hechenberger und Kaspar Stephan um eben dieselbe Zeit mit der Erforschung der Pflanzen im Bereiche der Landschaft Salzburg.

Wolfgang Hechenberger, geboren am 5. Februar 1770 zu Jochberg im ehemaligen salzburgischen Brixenthale, machte, als er Kaplan des Fürstbischofes von Chiemsee war, fleißig Ausflüge in Salzburgs Umgegend. Er faßte den sehr löblichen Zweck fürs Leben, praktisch auf das materielle Wohl der Bevölkerung Salzburgs einzuwirken. Er sammelte nämlich alle einheimischen Giftpflanzen, legte diese kunstmäßig ein und veranstaltete die Herausgabe eines instruktiven Herbars salzburgischer Giftpflanzen zum Behufe der Schullehrer bei dem Unterricht der Jugend in der Erkenntniß giftiger Gewächse und fügte diesen sehr gut erhaltenen Exemplaren auch noch einen gedruckten Text in deutscher Sprache bei, welcher Notizen zur leichteren

Erkenntniß dieser Gewächse, nebst Angabe der Blüthezeit, Standorte, schädlichen Wirkungen u. s. w. enthielt. Außerdem machte sich Hechenberger als Kenner der Salices bekannt. In späterer Zeit war er Pfarrer in St. Martin bei Loser, dann Dechant in Straßwalchen, wo er auch starb.

Ein Zeitgenosse Hechenbergers war Kaspar Johann Stephan, der Anfangs im Flachlande, dann zu Golling als Hilfspriester angestellt war, sich in freien Stunden mit der Pflanzenkunde auf das thätigste beschäftigte, und mit besonderer Vorliebe die Abnormitäten in Hinsicht auf die Blüthe und ihrer Blätterkreise beobachtete. Stephan wurde am 16. Mai 1774 zu Ebenhausen geboren, und besuchte 1786—1792 die unteren Schulen zu Männerstadt, 1792 kam er auf die Universität Würzburg und 1793 nach Salzburg. Hier studirte er vier Jahre im Seminar. 1797—1804 war er Pfarrgehilfe an vier Orten. Von 1804—1815 bekleidete er die Stelle eines Religionslehrers am Gymnasium zu Bamberg, dann am Gymnasium zu Amberg, dann in Dillingen. Im Jahre 1815 erhielt er die Professur der philosophischen Vorbereitungswissenschaften und der Religionslehre am Gymnasium zu Salzburg. 1821 wurde er Kustos der k. k. Lycealbibliothek zu Salzburg. Als solcher starb er am 17. Mai 1832. Stephan hat bedeutende Verdienste um die Alterthumskunde Salzburgs und war überhaupt in Wissenschaft und Kunst vielseitig und gründlich bewandert. Als Koadjutor zu Golling nahm er die Kräuterkunde in den Schulunterricht auf und lehrte den Schulkindern insbesondere die wildwachsenden Giftpflanzen und die Eigenschaften derselben kennen.

Im Jahre 1800 kamen feindliche Truppen, welche die Stadt besetzten. Auch unter diesen waren Männer, die sich während des Aufenthaltes in Salzburg dem Studium der Botanik widmeten und sogar eine ehrenvolle Celebrität sich erwarben. Sie hießen Mougeot und Nestler.

Mougeot, damals französischer Feldarzt, erhielt die Erlaubniß, die Josephsau zu betreten, wohin früher Niemand gehen durfte,

weil dort Hirsche gehegt und diese von fürstlichen Jägern sorgfältig bewacht wurden. Hier sammelte er zum ersten Male die bisher im Verborgenen aber in Fülle wachsende Struthiopteris germanica, von welcher er mehrere lebende Exemplare in die Vogesen verpflanzte, die sich dort bereits eingebürgert haben.

Nestler, damals Apotheker bei der französischen Feldapotheke und nachher Professor der Botanik zu Straßburg, Nachfolger des berühmten Villars, dessen Schüler er war, botanisirte während seiner Anwesenheit in den Umgebungen Salzburgs. Er gab eine Monographia generis Potentillae und im Verein mit Mougeot die Sammlung cryptogamischer Gewächse der Vogesen heraus. Starb am 2. Oktober 1832.

Auch Männer vom ehemaligen fürsterzbischöfl. Militär schlossen sich den eifrigen Verehrern der Blumen Salzburgs an.

Sigmund Edler von Aman, damals fürstl. salzburgischer Hauptmann, ein Salzburger, erwarb sich durch Selbststudium gründliche Kenntnisse in der Naturkunde, und hatte die Gabe, Pflanzen ganz naturgetreu abzubilden. Dieser thätige Mann faßte mit Braune den Entschluß, eine dozimatische Sammlung aller in der Landschaft Salzburg einheimischen Holzarten, nebst einem forstbotanischen Herbarium herauszugeben; allein die feindliche Invasion der französischen Truppen im Jahre 1800 vereitelte Beider Vorhaben. Auch das bereits gesammelte Materiale gieng verloren. Ein zweites botanisches Unternehmen kam gleichfalls dieser Katastrophe wegen nicht zu Stande, nämlich die Herausgabe der Plantae rariores salisburgenses. Nach erfolgtem Frieden wurde von Aman von dem damals am Hofe des Erzherzogs und Kurfürsten Ferdinand akkreditirten kaiserlich-französischen Gesandten Adrien Lezay de Marnesia, einem eifrigen und gründlichen Pflanzenkenner in Anspruch genommen, salzburgische Alpenpflanzen zu sammeln. Später kam v. Aman mit Professor Willdenow in Berührung, als dieser eine Reise nach Süddeutschland machte. Zum freundlichen Ehrendenkmal nannte Willdenow eine Form der Salix nigricans, Salix Amaniana. In der letzteren Zeit

lebte v. Aman mit der phanerogamischen Pflanzenvegetation von Mondsee, Neumarkt und Thalgau beschäftigt, zu Thalgau, wo er auch starb.

Adrien Lezay de Marnesia, kaiserlich-französischer Gesandter am damaligen kurfürstlichen Hofe zu Salzburg war der Erste, der auf die Scheuchzeria palustris auf den Moorgründen bei Salzburg aufmerksam machte. Er miethete einen Garten auf dem Stadtwalle neben dem Mirabellthor und pflanzte dort die selteneren Landgewächse und fast alle Alpenblumen Salzburgs an. Hiezu war ihm außer dem obengenannten Hauptmann v. Aman noch ein verabschiedeter salzburgischer Militär Namens Joseph Schwaiger behilflich, der in Lezays Dienste trat. Letzterer verdient jedenfalls einer besonderen Erwähnung, indem er die Botaniker Hoppe und Braune auf ihren Untersbergbesteigungen von 1794—1803 stets begleitete, die gesammelten Pflanzen beobachtete, die Namen derselben sich merkte, und so allmählich zu empirisch-botanischen Kenntnissen gelangte. Dieser Mann fand auch einige Arten seltener Alpenpflanzen, welche sogar den damaligen Forschungen des Dr. Hoppe entgiengen, so das Bupleurum ranunculoides L. auf dem Untersberg.

Balthasar Preiß, der Heilkunde Doktor und Regimentsarzt bei dem fürstlich salzburgischen Militär, beschäftigte sich ebenfalls in seinen Nebenstunden mit dem Studium der Botanik, und legte sein Hauptaugenmerk auf die Giftpflanzen. Nebenbei war er vorzüglich ein Freund von Alpenpflanzen, und pflegte solche in einer eigenen Anlage ober dem Hause Nr. 7 in Mülln bei Salzburg, wo sich trotz mancher Verheerung des Mönchsberges von Seite der Feinde 1800 noch bis zum heutigen Tage ein paar schöne Alpinen, z. B. Primula auricula, Saxifraga caesia, Pinguicula alpina u. s. w. an den Brecciawänden erhalten haben. Preiß gab im Jahre 1804 eine Sammlung der Wurzeln von schädlichen und giftigen Pflanzen in zwei Lieferungen zu 80 Stücken mit allgemeinem Beifall heraus, denen die systematischen lateinischen und deutschen, und die offizinellen Benennungen beigefügt waren. Bei mancher Art wurden auch die

Blätter beigegeben, wenn durch diese die Pflanze sich besonders charakterisirte. Jede Lieferung bestand aus 10 Tafeln; an jeder Tafel waren vier Wurzelarten. Wir theilen zur Uebersicht die zehn Tafeln der ersten Lieferung mit.

I. Tafel: Anemone nemorosa, — ranunculoides; — Asarum europaeum; — Daphne Mezereum.
II. « : Galanthus nivalis; — Leucojum vernum; — Cyclamen; — Colchicum.
III. « : Atropa; — Hyosciamus; — Arnica; — Pedicularis palustris.
IV. « : Chaerophyllum sylvestre, — hirsutum; — Conium maculatum; — Aethusa.
V. « : Helleborus niger, — viridis; — Trollius; — Actaea.
VI. « : Ranunculus ficaria, — alpestris, — acris, — sceleratus.
VII. « : Paris quadrifolia; — Clematis Vitalba; — Astrantia major; — Chelidonium.
VIII. « : Arum maculatum; — Iris Pseudacorus; — Solanum dulcamara; — Asclepias vincetoxicum.
IX. « : Aconitum Lycoctonum, — Napellus; — Gladiolus communis; — Veratrum nigrum.
X. « : Euphorbia platyphylla, — verrucosa, — Cyparissias, — sylvatica.

Muzl Seb., früher in Lofer, seit 1803 Schullehrer in Radstadt, ertheilte seinen Schülern gleichfalls Unterricht in der Pflanzenkunde, namentlich lernte er sie die Giftpflanzen kennen. Er unterrichtete auf freiem Felde und in der Schule, wo er die Abbildungen der Giftpflanzen an der Wand hängen hatte. Diese Tabellen ließ er auf seine Kosten drucken und verschenkte dieselben, um sie recht gemeinnützig zu machen. Er war unermüdet im Aufsuchen der Giftpflanzen der weiten Umgegend seines Wohnortes.

Pfest Lad., im Jahre 1803 Pfleggerichtsoberschreiber zu Salzburg, ein besonderer Verehrer der Flora, lieferte eine Beschreibung einer höchst merkwürdigen Fichte, welche am Fuße des Ottinger-

berges eine Viertelstunde von Waging entfernt stand. Stephan und Michl gaben später genauere Nachrichten hievon, welche Braune in der botanischen Zeitung 1803 veröffentlichte. Pfest liegt im Friedhof zu Gnigl bei Salzburg begraben.

Haargasser Joh. Georg, 1785 zu Mühldorf in Baiern geboren, widmete sich der Pharmacie und kondizionirte zuerst in der Apotheke zum weißen Engel in Salzburg. Er war ein leidenschaftlicher Botaniker und erhielt eine höhere Ausbildung in diesem Fache durch seinen Prinzipalen Georg Hinterhuber. Nachdem er mehrere Jahre von Salzburg fern lebte, kam er im Jahre 1823 wieder in diese Stadt und zwar als Gehilfe in die Hofapotheke. Am 22. August 1824 bestieg er den noch wenig besuchten Göll, erreichte mit seinem Führer den Eggerfirst, verunglückte aber, als der Führer sich entfernt hatte, um von einem Felsen eine Blume zu holen, durch einen Sturz in einen tiefen Abgrund. Die Leiche wurde auf dem sogenannten Ofnersande gefunden und in Berchtesgaden zur Erde bestattet.

Bauer Erasmus, zu Marktl bei Burghausen geboren, vollendete seine theologischen Studien zu Salzburg. Seine botanischen Kenntnisse hatte er ohne alle Anleitung einzig durch eigenen Fleiß erworben. Mit dem Studium der cryptogamischen Gewächse beschäftigte er sich am liebsten, und in Zubereitung der Moose für Herbarien suchte er seines Gleichen. Sein Aufenthalt als Hilfspriester zu Siezenheim bei Salzburg bot ihm Gelegenheit, nicht nur die damaligen Botaniker Salzburgs, sondern auch viele fremde Naturforscher kennen zu lernen, und durch den Umgang mit denselben seine theoretischen Kenntnisse zu bereichern. Der benachbarte Untersberg versah ihn reichlich mit Materialien zu seinen praktischen Untersuchungen. Im Jahre 1818 wurde Bauer als Hilfspriester nach Andorf bei Kufstein versetzt, wo er gleichfalls die Umgebungen seines Pfarrortes botanisch durchforschte. Später wurde er Pfarrer von Tittmoning. Er starb daselbst am 15. Mai 1825.

Bernhold Gottlieb, Apotheker zum goldenen Biber in Salzburg, ein vielseitig gebildeter Mann, Chemiker und Botaniker,

beschäftigte sich vorzüglich mit der Kultur offizineller Kräuter und salzburgischer Alpenpflanzen, die auf Kalktuff ihr Gedeihen haben. Er machte viele Alpenausflüge. Wurde geboren zu Ostheim 1779, starb zu Salzburg am 31. Jänner 1846.

Hinterhuber Georg, am 26. Mai 1768 zu Stein in Unterösterreich geboren, Apotheker, errichtete im Jahre 1805 die Apotheke zum weißen Engel in Salzburg. Strenge Rechtlichkeit, ausgezeichnete Thätigkeit in seinen Berufsstudien und seltene Uneigennützigkeit, rege Theilname für alles Edle und Schöne erwarben ihm das volle Vertrauen seiner Mitbürger und der Behörden, so daß er im Jahre 1811 zum Munizipalrathe, und bei seinen gediegenen Kenntnissen in der Chemie und Botanik zum Professor der Naturgeschichte am Lyceum ernannt wurde. Später supplirte er Chemie und Botanik an der chirurgischen Schule. Er starb am 21. November 1850. Sein hinterlassenes Herbar beträgt bei 15.000 Arten. Ein kostbarer Schatz hievon ist eine Anzahl Pflanzen von den Merville-Inseln, welche unter Kapitän Parry daselbst gesammelt und nebst einem schmeichelhaften Schreiben am 27. März 1832 von Auguste Milder aus London an Hinterhuber gesendet wurden. Das Herbar befindet sich sammt der schönen Bibliothek im Besitze des Herrn Julius Hinterhuber.

Pausinger Fr., Gutsbesitzer in Frankenburg, lebte viele Jahre in Salzburg und beschäftigte sich fleißig mit Sammeln von Flechten und Moosen. Sein Herbar ist sehr ansehnlich. Starb zu Linz im Jahre 1849.

Ferchl Anton, k. baier. Forstmeister zu Reichenhall, später zu Grub bei Lofer, an einer hohen Schule nicht gebildet und in der lateinischen Sprache nicht bewandert, aber ein trefflicher Forstbeamter und außer seinen Berufsgeschäften ein gründlicher und kenntnißreicher, durch Eifer und Liebe für die Pflanzenwelt selbstgelehrter Botaniker, beobachtete und sammelte auf seinen zahlreichen Geschäftsreisen in den Niederungen und auf den Gebirgen um Reichenhall, Unken, Lofer, Berchtesgaden, Saalfelden und in der Leogang eine

beträchtliche Menge von ehevor für Salzburg unbekannt gewesenen Pflanzen.

Spitzl, Anton von, ahmte den schönen botanischen Eifer seines Amtsvorstandes Ferchl schon zu Reichenhall rühmlichst nach, und lieferte höchst interessante Beiträge für die Flora von Salzburg, namentlich von den Gebirgen in den Hohlwegen, Berchtesgaden, auf dem steinernen Meere, in der Leogang und Fusch. Er wurde als k. b. geheimer Sekretär beim Ministerium des Innern in München angestellt. Starb am 27. März 1853 zu München.

Blumfeld, von, k. k. Bezirkskommissär zu Stall im Möllthale, erwarb sich um die Erforschung der Pflanzen jener Gegend ein großes Verdienst, von welchen er das Verzeichniß in der gediegenen Schrift des Herrn Dechanten zu Obervellach über das Möllthal mittheilte. Er ließ auch zur Bequemlichkeit der Reisenden Wege und Stege verbessern, um die Sehenswürdigkeiten dieser imposanten Alpengegend zugänglich zu machen.

Traunsteiner Joseph, Apotheker, geboren in Kitzbühel am 18. Dezember 1798, gestorben am 19. März 1850. Seine Muße benützte er, die reiche Flora der Umgebungen von Kitzbühel aufzuschließen, in welcher er mehrere schöne Auffindungen, z. B. Potentilla nivea, Carex Gaudiniana, Anagallis tenella, Salix cuspidata, Pontederana, Carlina nebrodensis (longifolia Rchb.), so wie folgende ganz neue Entdeckungen machte: Draba Traunsteineri Hoppe, Orchis Traunsteineri Saut., Saussurea macrophylla Saut. (eine breitblätterige Abart der S. alpina), Carex tetrastachya Traunst. Auch lieferte er viele Materialien zu Unger's Werk über die Vegetationsverhältnisse von Kitzbühel. Die Alpenpflanzen, vorzüglich die Draben, so wie die Weiden und Riedgräser waren seine Lieblinge. Sein Herbar umfaßte nur die deutsche Flora.

Dr. Kiene Joseph stellte als Bezirksarzt in Lungau reiche botanische Nachforschungen an und sammelte in den Thonschieferlagen der Rosaninalpe merkwürdige Pflanzenreste aus der Vorzeit. Er sandte mehrere derselben an die botanische Gesellschaft zu Regensburg. Auch

übermittelte er dahin Exemplare von Xylostroma giganteum, denen er einen Bericht über Entstehung und Vorkommen dieses Gebildes beilegte. Da sagte er unter anderm: »So häufig die Pinus larix, die einzige Wohnstätte dieses sonderbaren cryptogamischen Gewächses, in den Hochthälern Lungaus vorkommt, so selten glückt es, dasselbe aufzufinden. Mehr als fünfzig Lärchenbäume jeden Alters wurden von mir untersucht, bis es mir gelang, dieses Gewächs in einer ob hohen Alters niedergestürzten, am untersten Theile des Stammes schon faulenden Pinus larix zu ersehen.« Auch überschickte er lebende Exemplare von Betula nana mit Kätzchen, auf deren Vorkommen in Lungau er zuerst aufmerksam machte. Endlich fand Kiene auf der Türchelwand in Gastein im Jahre 1830 eine weißblühende Abart des Rhododend. ferrug.

Zwanziger Ignaz, am 5. Oktober 1822 zu Margarethen am Moos in Niederösterreich geboren, studirte zu Krems, gab hierauf Lektionen in Wien und wurde 1846 als Aktuar bei der Amtsverwaltung zu Gaunersdorf, und im folgenden Jahre als Sperrkommissärsadjunkt im Stifte Schotten in Wien angestellt. Im Schuljahre 1850 trug er am k. k. Josephsstädter Gymnasium in Wien die Naturgeschichte vor; wurde von da nach Frauendorf in Baiern als Sekretär der praktischen Gartenbaugesellschaft berufen, gab aber diese Stelle auf und bewarb sich in Salzburg um eine Anstellung bei der Landeshauptkasse, die er auch in kurzer Zeit erhielt. Leider kränkelte Zwanziger seit mehreren Jahren an einem Lungenübel, dem er am 29. November 1853 erlag. Zwanziger widmete seine berufsfreien Stunden vorzugsweise dem Studium der Naturgeschichte, namentlich der Botanik, für die er, angeregt von dem wackeren Lehrer an der Knabenschule zu Oberhollabrunn, Weß, schon in seiner ersten Jugend eine besondere Neigung zeigte. Später gab er sich mit Vorliebe der Insektenkunde hin. Zwanziger war Mitglied von acht gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, mit denen er lebhaft in Verkehr stand. Er hinterließ nebst einer auserlesenen Bibliothek auch eine sehr instruktive und reichliche Sammlung von Pflanzen und Insekten.

Nebst einem Handbuche der Schmetterlingskunde für die vaterländische Jugend, 1844 — einem Verzeichnisse der selteneren in Lungau vorkommenden Pflanzen, 1853 — schrieb er 435 Aufsätze, theils Biographien, Recensionen über naturgeschichtliche und ökonomische Gegenstände, theils Gedichte, in welchen er beinahe jede besondere Blume der Salzburger Flora besang.

Zu denjenigen Gelehrten endlich, welche sich um das Studium der Botanik in Salzburg in hohem Grade verdient gemacht, diese Erde aber schon verlassen haben, gehört noch der hochwürdige Herr Johannes Gries, geboren zu Salzburg am 26. Jänner 1808, Konventual des Stiftes St. Peter und Professor am Gymnasium in Salzburg, der alle Gaue des Landes Salzburg, zumeist Pinzgau und Pongau, in botanischer, wie mineralogischer Beziehung oftmals bereiste, reiche Sammlungen machte und die Ergebnisse seinen Schülern mittheilte. Von einer im Jahre 1832 unternommenen botanischen Exkursion nach den Gegenden des Tennengebirges machte er eine Beschreibung, die er im Drucke erscheinen ließ. Starb am 24. Juni 1855.

Noch ist ein Naturbotaniker zu nennen, der Leopold Schoibl hieß, und Schneidermeister zu Wals bei Salzburg war. Er wurde zu Aupoint in der Ortschaft Matt am 14. November 1786 geboren und starb am 17. Februar 1856 zu Wals. Ein Einsiedler, der in der Nähe der Heimat Schoibls lebte und von Kräutersammeln für Apotheker sich ernährte, legte den ersten Grund zu dem botanischen Studium, das Schoibl durch Umgang mit Hoppe, Braune, Biembacher und Anderen rühmlichst vervollkommte. Außerdem erwarb sich dieser Mann durch fleißige Benützung des tabernämontanischen Kräuterbuches nicht unbeträchtliche Kenntnisse von Gewächsen und ihrer Nutzanwendung. Er schaffte sich später Linné's vollständiges Pflanzensystem, Schrank's baierische Flora, Sturm's Flora von Deutschland in Abbildungen und andere Bücher an. Schoibl, welcher ein Haus nebst Garten und Feldgründen besaß, kultivirte viele ökonomische Pflanzen in seinem Garten, hauptsächlich aber eine große

Anzahl von Alpenpflanzen, die er sich auf Exkursionen sammelte und häufig auch aus Samen zog. Er hinterließ ein nicht unansehnliches Herbar.

Viele berühmte Naturforscher und Gelehrte durchreisten Salzburg, um sich an der reichen und seltenen Flora dieses Landes zu erfreuen, und ihre Studien zu machen.

1784—86. Hacquet Belsazar (nicht Balthasar), ein ausgezeichneter Naturforscher, im Jahre 1739 zu Conquet in der Bretagne geboren, kam schon früh nach Oesterreich. Er wurde Professor der Chirurgie zu Laibach und gieng im Jahre 1788 nach Lemberg, wo er am 10. Januar 1815 starb. Er bereiste die meisten Länder des österreichischen Kaiserstaates, und besuchte in den obigen Jahren während der Ferien die norischen Alpen. Diese Reisen, in welchen Hacquet neue Alpenpflanzen von Salzburg bekannt gab, erschienen im Jahre 1791 zu Nürnberg im Drucke.

1789. Im Juni kam der fleißige Botaniker Huber, Pfarrer zu Ebersberg, in Gesellschaft des Professors Sailer auf Besuch zum Pfarrer Reiter in Ainring bei Salzburg. Er machte mit Braune und seinen Freunden mehrere botanische Exkursionen und veröffentlichte die Ergebnisse derselben in Hoppe's botanischem Taschenbuche 1798.

1791. Fröhlich, Doktor Joseph Alois von, Medizinalrath in Ellwangen, besuchte unsere Gebirge zum Behufe seines Lieblingsstudiums, nämlich der Gattungen: Gentiana und Hieracium. Geboren zu Oberndorf im Allgäu, 19. März 1766; gestorben zu Ellwangen, 11. März 1841.

1791. Funk Christian, Apotheker zu Gefrees bei Baireuth, sammelte viele Pflanzen um Salzburg, von welchen manche in den »Primitiis« nicht angeführt sind. Im Jahre 1823 machte Funk seine zweite Reise nach Salzburg. Geboren 1771, gestorben 1839.

1797. Humboldt, Alexander von, damals preußischer Oberbergrath, bestieg mit Braune den Watzmann und machte hier einige Vorstudien für seine Reisen nach den Tropenländern.

1798. Flörke Heinrich Gustav, Professor der Naturgeschichte und Direktor des botanischen Gartens zu Rostock, kam in Begleitung seines Freundes Flügge, praktischen Arztes in Hamburg, nach Salzburg. Er verweilte hier einige Tage, trat dann eine botanische Wanderung durch Pongau und Pinzgau in das Zillerthal an, und kehrte von den Alpen dieser hochländigen Gaue mit einer reichen Ausbeute von Pflanzen nach Salzburg zurück. Dieser geistreiche Naturforscher wirkte auf Braune, Gebhardt, Mielichhofer und Michl gar mächtig ein, dem Studium der Botanik und den Forschungen in der vaterländischen Pflanzenwelt auf das eifrigste obzuliegen. Starb am 6. November 1835.

1799. Seenus, Joseph Freiherr von, zu Klagenfurt geboren, ein Jugendfreund und Schulgefährte v. Braune's, und gleichzeitig mit ihm im rupertinischen Konvikte, wählte bei seinem Alpenbesuche im August des obigen Jahres den Mallnitzertauern, bestieg am 11. denselben, dann am 13. den Radhausberg und kam am 14. nach Wildbadgastein. Er war ein Mitglied der großen Reisegesellschaft, welche zum ersten Male eine Besteigung des Großglockner unternahm. Seenus machte die Beschreibung seiner Reisen, in welcher auch mehrere für Salzburgs Flora schätzbare Beiträge mitgetheilt sind, in Hoppe's botanischem Taschenbuche, Jahr 1801, bekannt.

1801. Wulfen, Franz Xav. von, der Sohn eines österreichischen Generals, Professor der Physik und Mathematik zu Klagenfurt, besuchte öfters den Naßfeldertauern und schloß sich der Gesellschaft an, welche am 26. Juli 1801 den Großglockner bestieg. Hoppe ehrte ihn durch sein Sempervivum Wulfenii und Jacquin durch die Wulfenia carinthiaca. Wurde zu Belgrad im Jahre 1728 geboren und starb zu Klagenfurt am 16. März 1805.

1801. Hänke, geboren zu Kreibitz in Böhmen am 5. Oktober 1761, wurde schon 1782 Doktor der Philosophie an der Universität zu Prag. Er widmete sich mit besonderer Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften, und kam nach vielen Reisen mit dem Grafen Sickingen nach Salzburg, wo er namentlich auf den

Alpen des Zillerthales neue Pflanzen entdeckte, z. B. Dianthus glacialis, Gentiana prostrata ꝛc. Bekanntlich unterschied er auch zuerst die Krenzholzkiefer unter dem Namen: Pinus pumilio, und lieferte nicht unwichtige Beiträge zur Kenntniß der salzburgischen Flora. Starb im Jahre 1827.

1801. Schwägrichen, Dr. Friedrich, Professor der Botanik in Leipzig, war in Heiligenblut, machte eine Exkursion mit Hoppe auf die Pasterze des Großglockners, und bestieg auch mehrere benachbarte Alpen. Starb am 2. Mai 1853 in Folge eines Sturzes.

1801. Hohenwarth Sigmund, Baron von, Domherr von Gurk, nachmaliger Bischof von Linz, ein vortrefflicher Botaniker, bestieg am 26. Juli dieses Jahres mit Wulfen und Hoppe von Heiligenblut aus den Großglockner. Sein Andenken erhält sich in der botanischen Welt durch eine Hohenwarthia und die Saxifraga Hohenwarthii. Starb zu Linz am 22. April 1825, 80 Jahre alt.

1802. Baena, Abbé aus Wien, bestieg unsere Alpen. Er besuchte einige Male den Untersberg und hielt sich längere Zeit in Berchtesgaden und Gastein auf. Er sammelte zumeist Alpenpflanzen. Viele hob er mit der Wurzel aus, verpflanzte sie in kleine Kistchen und schickte sie zu Wasser nach Wien.

1802. De Bray Chev. reiste in Gesellschaft des Herrn Ministers Baron von Montgelas, des geheimen Rathes Zentner und des Professors Duval nach Salzburg, und schrieb eine Voyage pittoresque dans le Tyrol, aux salines de Salzbourg et de Reichenhall et dans une partie de la Bavière. Paris 1825.

1802. Duval Karl Jannet, aus einer französischen adeligen Familie, zu Roie in der Picardie im Jahre 1751 geboren, kam in Folge eines Duells nach Deutschland und erhielt, in den Naturwissenschaften vortrefflich gebildet, für kurze Zeit die Stelle eines Professors an der Pagerie des Fürsten von Thurn und Taxis. Starb auf dem Gute Irlbach, das seinem innigsten Freunde, dem Grafen de Bray gehörte, am 10. September 1828.

1803. Vest, Dr. Lorenz, botanisirte im Salzburgerlande und unternahm die seltene Route über die Dienten nach Berchtesgaden.

1804. Willdenow Karl Ludwig, Professor, besuchte auf seiner Reise nach Süddeutschland, Salzburg. Er bestieg den Kapuzinerberg, wo sein Forscherblick auf manches hier nicht geahnte Blümlein fiel. Er war der Erste, der hier die Buxbaumia aphylla fand. Sehr überrascht war Willdenow von dem üppigen Wuchse und dem Artenreichthum der Flora von Salzburg. Er bedauerte nur, nicht tiefer in das Gebirgsland wandern zu können, und ersuchte deshalb seinen Freund v. Braune, mit dem er brieflich verkehrte, ihm lebende Pflanzen, besonders aber in Kartoffelknollen gesteckte Weidenzweige und auch Alpenpflanzensamen nach Berlin zu senden. Willdenow war ein Mann, gewiegt in jeglicher Wissenschaft; wurde am 22. August 1765 zu Berlin geboren, starb daselbst am 10. Juli 1812.

1805. Schade, Doktor, kam aus Bremen in Begleitung der Doktoren Herbig und v. Berchtold nach Salzburg, machte mit Preiß und seinen Reisegefährten Ausflüge nach den Bergen um Salzburg und reiste dann nach dem südlichen Deutschland. Herbig und v. Berchtold aber blieben während des Sommers und botanisirten nicht nur in Salzburgs Gebirgsgegenden, sondern richteten ihre Aufmerksamkeit auch auf die zoologischen und mineralogischen Produkte Salzburgs. Nachdem sie den Großglockner bestiegen hatten, kehrten beide in ihre Heimat zurück.

1806. Schnitzlein, Doktor, bereiste die Alpen von Salzburg, Kärnthen und Oesterreich.

1808. Hoffmannsegg, Johann Centurius Graf von, geboren zu Dresden am 23. Mai 1766, studirte in Leipzig, gieng zum Militär, nahm jedoch bald seinen Abschied, um seine Studien zu vollenden. Hoffmannsegg, dessen Gärten und Pflanzenreichthum allbekannt sind, setzte sich auch mit Braune in Correspondenz, der ihm mehrere Kisten mit Alpenpflanzen zusenden mußte. Endlich unternahm Hoffmannsegg selbst eine Reise nach Gastein, entdeckte dort die Silene pudibunda und den Ranunculus gelidus,

nebst anderen Pflanzen, besuchte die Thäler Fusch und mehrere Gebirge Salzburgs.

1808. Rainer, Erzherzog, bereiste in botanischer Beziehung den größten Theil unseres Erzstiftes. Im gleichen Interesse durchwanderten die Erzherzoge Johann und Ludwig die Gebirge Salzburgs. Sie ließen der Botanik bei jeder Gelegenheit ihren hohen Schutz angedeihen und pflegten des Studiums derselben mit unausgesetzter Liebe. Namentlich ist Erzherzog Johann Botaniker im vollen Sinne des Wortes; er bestieg zu wissenschaftlichem Zwecke die höchsten Alpengipfel, die noch keiner seines erlauchten Hauses vor ihm betreten hatte. In Gastein erbaute er in den Jahren 1828—1829 ein reizendes Haus, bei welchem er mit dem Auge des Naturkenners einen Garten, reich an seltenen Alpengewächsen, anlegte, und diesen in seinem Schmucke noch immer erhält.

1808. Welden, Ludwig Freiherr von, ein besonderer Gönner und Freund der Botanik, durchforschte mit Braune einen Theil des Salzburger Landes. Wurde zu Laupheim in Würtemberg am 10. Juni 1782 geboren, starb zu Graz den 7. August 1853.

1811—1812. Sieber Franz Wilhelm, geboren zu Prag am 30. März 1785, machte in obigen Jahren seine Reise in die österreichischen Alpenländer, um die Flora derselben kennen zu lernen. Starb zu Prag am 17. Dezember 1844.

1811—1814. Portenschlag, Franz Edler von, Doktor der Rechte, geboren zu Wien 1772 und daselbst gestorben am 7. November 1822, begleitete Se. kaiserliche Hoheit den Erzherzog Johann in den obigen Jahren auf die Alpen von Salzburg. Auch Johann Zahlbruckner — geboren zu Wien 1782, gestorben zu Graz am 2. April 1851 — begleitete als Privatsekretär des Erzherzogs Johann in denselben Jahren den erlauchten Fürsten auf seinen Bergwanderungen und bestieg mit ihm die höchsten Alpengipfel. Seine vielen Erfahrungen und Kenntnisse in der Alpenflora Oesterreichs setzten ihn in die Lage, zu manchem botanischen Werke

(Maly's, Reichenbach's) wichtige Beiträge zu liefern. Zahlbruckner war einer der ersten Alpenbotaniker seiner Zeit.

1816. Martius, Ritter von, k. baier. Hofrath, besuchte, als er noch Eleve der k. Akademie der Wissenschaften zu München war, Salzburg und unternahm mit Braune und dem Kooperator zu Siezenheim, Erasmus Bauer, einen Ausflug auf den Högel, setzte dann seine Wanderungen durch Pinzgau in's Brixenthal fort, bestieg die hohe Salse und sammelte und entdeckte mehrere neue cryptogamische und phanerogamische Beiträge für die Flora Salzburgs. Auf dem Felber- und Windischmatreyertauern verweilte er pflanzenforschend längere Zeit. Hofrath Martius wiederholte den Besuch im Lande Salzburg im Jahre 1833, hatte aber ungünstige Witterung und kehrte in Gesellschaft seiner drei botanischen Schüler, Finkenschlag, Wezler und Reuß, von Salzburg durch das Salzkammergut reisend, in die Heimat zurück. Im Jahre 1839 berührte Hofrath Martius auf seiner Reise nach Wien, nochmals Salzburg, hielt sich nur kurze Zeit auf und machte kleine Ausflüge nach Hellbrunn und Aigen.

1816. Hornschuch, Dr. Friedrich, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Greifswalde, kam auf seiner Rückreise von Triest mit Hoppe in Heiligenblut zusammen, hielt sich daselbst und auf den umliegenden Alpen beinahe zwei Monate auf, besuchte Großarl und Gastein und machte hiebei sehr interessante Entdeckungen. Im Jahre 1826 kam Hornschuch wieder nach Salzburg, begleitet von Rudolphi und Lallemant. Von in Salzburg wachsenden Pflanzen führen Carex Hornschuchiana und Anoectangium Hornschuchianum seinen Namen. Hornschuch gab mit Nees von Esenbeck und Sturm eine Bryologia germanica in zwei Bänden heraus. Sie enthält eine Beschreibung jener Moose, welche Hornschuch im Lande Salzburg aufgefunden hat.

1818. Bartling Friedrich Gottlieb, Professor zu Göttingen, besuchte Heiligenblut und die benachbarte Gegend, und reiste am 11. September über den Tauern nach Rauris und von da weiter fort.

1819. Pöppig und Schubert, Doktoren der Medizin aus Leipzig, machten eine botanische Reise durch Böhmen nach Salzburg und nach Heiligenblut. Letzterer hielt sich daselbst einen Monat auf; ersterer setzte seine Reise über Innsbruck fort.

1820. Braun Friedrich, Lehrer der Naturwissenschaften und Apotheker in Baireuth, verweilte im Sommer dieses Jahres in Salzburg und bestieg zu öfteren Malen den Untersberg. Im August gieng er nach Heiligenblut, zumeist um dort Laubmoose zu sammeln. Im Jahre 1829 reiste er über die Gerlos wieder nach Pinzgau und Heiligenblut. Die Rückreise machte er über Gastein nach Salzburg.

1821. Seits Tobias, Pfarrer zu Oberhofen bei Mondsee und Ehrenmitglied der ökonomischen Gesellschaft zu Erlangen, besuchte Salzburg und botanisirte daselbst. Im Jahre 1822 gab er bei Mayer in Salzburg ein Werk heraus, unter dem Titel: »Allgemeine ökonomische Samen- und Früchtenlehre, als Vorläufer einer europäischen karpologischen Flora.« Sein Werk: »Die Rosen nach ihren Früchten« erschien drei Jahre später zu Prag.

1822. Laurer F., Med. Doktor, Professor in Greifswalde, war im Mai dieses Jahres in Salzburg und durchforschte eifrig die Sümpfe hinter Elixhausen. Gleichzeitig mit ihm durchwanderten die Pharmazeuten Bartenstein aus Hildburghausen und Gruner aus Dresden in botanischer Hinsicht das Land. Schneider und Eubel, botanische Gärtner aus München, machten um diese Zeit auf ihrer Durchreise nach Italien auch einige Erkursionen und auf diesen lohnende Ausbeute.

1822. Bischoff Gottlieb Wilhelm, Professor der Botanik in Heidelberg, kam in diesem Jahre als Student nach Salzburg. Er verweilte in Heiligenblut, wo er Hoppe besuchte, machte dann mit diesem botanische Ausflüge, bestieg mit Laurer den Felber- und Matrayertauern und gieng von da durch Pinzgau nach Salzburg und endlich nach München zurück.

1823. Schultes Joseph August, zuerst Professor am Theresianum in Wien, zuletzt Direktor der chirurgischen Schule in

Landshut, machte mehrere botanische Exkursionen. Da er sich mit seiner Familie mehrere Tage in Salzburg aufhielt, so benützte sein Sohn, der gleichfalls mit aller Liebe der Botanik zugethan war, diese Zeit, um den Göll und das hohe Brett zu besteigen. Schultes war zu Wien am 13. August 1773 geboren und starb zu Landshut am 21. April 1831.

1823. Elsmann Ferd., Apotheker in Nürnberg, kondizionirte in Salzburg und verweilte zu botanischen Zwecken längere Zeit in Heiligenblut, nachdem er die Flora um Salzburg durchforscht hatte.

1823. Mayer Friedrich, Erzieher der Söhne des Feldmarschall-Lieutenants Baron Bianchi, machte eine Reise von Karlsruhe über Salzburg nach Triest, besuchte Hoppe, dessen Schüler er in Regensburg war, und begleitete ihn auf mehreren Ausflügen in die Berge.

1823. Jan Georg, Professor der Botanik in Parma, gieng nach Heiligenblut, wo er Hoppe besuchte, von da nach Salzburg, wo er den Professor Schultes traf. Mit diesem sammelte er auf den Berchtesgadner Gebirgen Alpenpflanzen. Dann reiste er durch das Salzkammergut nach Wien.

1823. Adler, Doktor, aus Rostock, bestieg den Untersberg, durchforschte die Gegend um Berchtesgaden und setzte dann seine Reise durch Pinzgau nach Heiligenblut fort, wo er fleißig botanische Ausflüge machte.

1823. Ruprecht, welcher nebst seinem weitumfassenden Censurgeschäfte sehr eifrig die Botanik pflegte, kam nach Salzburg, machte Exkursionen auf den Mönchsberg und den Untersberg, und besah mit seinem Freunde Braune, die Alpenpflanzenanlage des Apothekers Bernhold, von dem er gegen Tausch von exotischen Gewächsen Alpenpflanzen erhielt.

1824. Vahl, Pharmazeut, Sohn des berühmten dänischen Botanikers Vahl, reiste in botanischer Hinsicht von Göttingen nach Salzburg und hielt sich in den Alpen längere Zeit auf.

1825. Treviranus L. Ch., Professor der Botanik, früher zu Breslau, gegenwärtig in Bonn, besuchte mit Professor Göppert Salzburg, Gastein und die benachbarten Kärntnergebirge, und durchforschte die Flora dieser Ländertheile.

1825. Lappe, Pharmazent aus Glogau, reiste nach Salzburg, besuchte von da aus den Radstadtertauern, die Hochgebirge von Lungau und Oberkärnten, setzte sodann seine Wanderung von Heiligenblut durch die Zirbnitz nach Gastein fort, gieng von da durch einen Theil von Pongau und Pinzgau in's Zillerthal, wo insbesondere der »Greiner« botanisch untersucht wurde, und kehrte dann nach Glogau zurück.

1825. Link Heinrich Friedrich, Professor und Direktor des botanischen Gartens in Berlin, besuchte Salzburg und die Umgebung der Stadt, gieng von da nach Heiligenblut, wo er eine reiche botanische Ausbeute machte. Link berührte auch im Jahre 1833 Salzburg auf seiner Reise nach Griechenland, die er mit Leopold von Buch in naturwissenschaftlicher Beziehung dahin unternahm. Starb am 1. Januar 1851, in einem Alter von 84 Jahren.

1826. Rudolphi Friedrich, Doktor der Medizin aus Ratzeburg, sammelte in Salzburg und entdeckte die Saxifraga Rudolphiana. Willdenow benannte eine Pflanzengattung nach ihm. Er war auch als botanischer Schriftsteller berühmt. Starb in Ratzeburg im Jahre 1849.

1826. Ave Lallemant Julius Leop. Ed., Doktor der Medizin aus Lübeck, verweilte mit Hornschuch und Rudolphi den ganzen Sommer über in unserm Tauerngebiet, namentlich in der Umgebung von Heiligenblut. Seine Inaugural-Dissertation: De plantis quibusdam Italiae borealis et Germaniae australis rarioribus, Berolini 1829, enthält die auf dieser Reise gemachten Beobachtungen und Erfahrungen.

1826. Guttenberg, Anton Ritter von, hielt sich als Oberförster in Tamsweg einige Zeit auf und entdeckte die Aretia Pacheriana Leybold auf dem hohen Preber. Er ist ein ausgezeich-

neter Forstmann, verfaßte sehr gediegene Schriften über Forstkultur und lebt jetzt als k. k. Berg- und Forstrath in Graz. Er ist mit dem berühmten Botaniker Dr. Sauter in Salzburg verschwägert.

1828. Ungeachtet der höchst ungünstigen Witterung dieses Jahres haben dennoch mehrere Botaniker des Auslandes das salzburgische Gebirge bereiset. Herr Apotheker Lang aus Pesth, die Herren Moritzi aus Chur, Verfasser der Flora der Schweiz, Krätz aus München, und Sauber aus Windesheim, bestiegen den Untersberg und Watzmann und schlugen den Weg durch Pongau und Pinzgau nach Tirol ein. Herr Fr. Schultz aus Zweibrücken zog nach Heiligenblut, wo er aber schon zu Ende August alle Berge mit Schnee bedeckt fand. Die Herren Alexander Braun und M. P. Schimper aus München bestiegen am 5. September den Untersberg, der noch mit Cacalia albifrons, Aconitum formosum und Vulparia, Gentiana pannonica, Heracleum austriacum, Polypodium alpestre u. a. geschmückt war. Die Herren Dolitsch und Schmidt, zwei junge Botaniker aus Altenburg, Eleven des Direktors der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, Herrn Karl Weitz, bereisten in diesem Jahre ebenfalls das salzburgische Gebirgsland, und wanderten von da nach Oberkärnten.

1829. Lucas, Apotheker in Berlin, machte in Gesellschaft Jablonskys eine botanische Gebirgsreise in Salzburg und Kärnten, und hielt sich längere Zeit in Heiligenblut auf, wo sich gleichzeitig der Hofgärtner Seits aus München und der Mediziner Schrader aus Berlin einfanden.

1830. Unger Franz Xav., geboren in Amthof zu Leutschach in Steiermark den 30. November 1800, kam als Bezirksarzt nach Kitzbühel in Tirol, pflegte dort in Mußestunden seiner schon früh erwachten Neigung zu den Naturwissenschaften, zumeist der Botanik, auf das thätigste, wurde in kurzer Zeit Professor der Botanik und Zoologie am Joanneum zu Graz, und im Jahre 1850 Professor der Botanik an der Wiener Universität. Unger faßte die Geheimnisse der Natur mit einer eigenthümlichen Genialität auf, und

ist unstreitig der erste Pflanzenphysiolog und Anatom Oesterreichs. Ein Verzeichniß seiner Schriften ist im Jahrbuch der k. k. Akademie der Wissenschaften 1851, pag. 265 enthalten.

1831. Hayne Joseph, Doktor der Medizin und Professor der Botanik am Joanneum zu Graz, bereiste die Gebirge von Salzburg, um den von Sr. kaiserlichen Hoheit Erzherzog Johann zu Gastein angelegten botanischen Garten mit Alpenpflanzen zu vermehren. Im Jahre 1833 gieng er von Gastein nach Heiligenblut, um in dortiger Gegend Naturprodukte zu sammeln, insbesondere aber auch um die Verbindung der dortigen Gletscher mit jenen von Salzburg und Tirol zu erforschen.

1831. Funk Georg, Sohn des früher erwähnten Apothekers Funk, durchforschte den Radstadtertauern, wo er ein noch unbekanntes Gymnostomum fand; gieng nach Großarl zur Grube Schwarzwand, wo er die Mielichhoferia nitida und elongata in vorzüglich schönen Exemplaren sammelte, begab sich von da über den Gamskarkogl nach Gastein, besuchte den Radhausberg und das Naßfeld und wanderte endlich nach Heiligenblut, in welcher Gegend er zahlreiche Ausflüge und interessante Funde machte.

1833. Felix Georg, fürstlich schwarzburgischer Legationsrath und Direktor des botanischen Gartens zu Regensburg, überraschte im Sommer dieses Jahres den Doktor Hoppe zu Heiligenblut, bestieg mit ihm die Alpen und folgte dann seinen nach Salzburg vorausgesendeten Pflanzen nach. Starb am 21. April 1846.

1833. Finke, Pharmazeut aus Oppeln in Schlesien, kam aus Italien herreisend, nach Heiligenblut, besuchte mit Hoppe dort die Gamsgrube und kehrte dann über Salzburg in die Heimat zurück.

1834. Döbner Ed., Professor in Augsburg, besuchte die Alpen, reiste mit Hoppe am 1. Juni nach Heiligenblut, traf da mit den Doktoren Cornuch, Trotzky und Schichovsky zusammen, und machte mit diesen unter Hoppe's Leitung eine Exkursion nach der Gamsgrube am Großglockner.

1834. Kunze, Professor, berührte auf seiner Reise nach Triest im Frühlinge das Land Salzburg.

1835. Fürnrohr, Dr. A. E., Professor der Naturgeschichte in Regensburg, unternahm in den Osterferien mit Hoppe eine Reise nach Salzburg zu einer Zeit, wo die Vegetation freilich noch weit zurück war. Er verkehrte mit dem Abte Albert zu St. Peter, den Priestern Gries, Bergrath Mielichhofer, Apotheker Bernhold und Hinterhuber, Michl und Hochmüller, besah die herrlichen Naturaliensammlungen dieser Männer und erfreute sich der vortrefflichen Alpenanlagen in den Gärten Weizners und Roseneggers.

1836. Grabovsky Heinrich Emanuel, Apotheker in Oppeln, kam auf seiner Rückreise aus Istrien nach Heiligenblut, erkundigte sich alsogleich nach dem »Alten vom Berge« (Hoppe) und machte mit diesem mehrere Exkursionen. In Salzburg verweilte er mehrere Tage im Stifte St. Peter bei Abt Albert und den beiden Konventualen Gries.

1839. Beilschmidt Karl Traugott aus Ohlau, — geboren 1793 zu Langenöls in Schlesien, gestorben 1848 zu Hermannstadt — Apotheker, bereiste die Schweiz und besuchte in Heiligenblut seinen Freund Hoppe, mit dem er botanische Ausflüge in dieser Gegend machte, gieng nach Salzburg, bestieg den Gaisberg und fand dort an der schönen Aussicht und den herbstlichen Gentianen großes Gefallen.

1839. Wild, Obermedizinal-Assessor in Kassel, welcher bekanntlich eine große Alpenflora kultivirte, besuchte in Begleitung des Apothekers Mühlenpfort aus Braunschweig die Gebirge von Gastein. Schlechte Witterung verhinderte ihn, ausgedehntere Alpenreisen zu machen. Er kehrte nach Salzburg zurück, wo er am Fuße des Untersberges botanisirte und einige frische Farne für seinen Garten sammelte.

1839. Fenzl, Doktor, aus Wien, konnte bei Besteigung des Gaisberg und Untersberg nur noch den herbstlichen Flor beobachten.

1839. Loudon, Baron von, aus Wien, ein eifriger Botaniker, besuchte Heiligenblut und Salzburg.

1839. Melichar Ant. aus Prag, der sich einige Zeit in der Mayr'schen Buchhandlung befand, botanisirte um Salzburg und lieferte viele Beiträge von Salzburger Pflanzen. Starb in Amerika.

1839. Dietrich, Doktor, aus Prag, bestieg die Berge um Salzburg, fand auf der Höhe des Gaisberg an Epipogium Gmelini einen neuen Beitrag zur Flora Salzburgs.

1839. Pelikan Ignaz, Apotheker in Gastein, botanisirte auf den Gebirgen von Gastein und besuchte auch den Großglockner.

1841. Rabenhorst, Dr. L., berühmt als Verfasser einer Cryptogamenflora Deutschlands, botanisirte auf seiner Durchreise in den Umgebungen Salzburgs.

1842. Poech Joseph, Doktorand der Medizin in Wien, verweilte längere Zeit in Heiligenblut, botanisirte fleißig und schrieb dort einen Aufsatz: »Der Hochschwab verglichen mit den Alpen um Heiligenblut«, der in der Flora pag. 359 erschien.

1846. Hillebrandt Franz, k. k. Hofgärtner im obern Belvedere in Wien, machte in Begleitung des Herrn Grafen Johann Zichy einen Ausflug auf den Radstadtertauern und den Gurpitscheck und besuchte im folgenden Jahre die Gamsleiten und den Hundsfeldkopf; das Ergebniß seiner Reisen ist in den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien verzeichnet.

1846. Hochstetter Wilhelm machte im Auftrage der k. k. Hofgarten-Direktion in Wien eine Reise durch Oesterreich, Salzburg, Kärnten und Tirol, um Alpenpflanzen für die kaiserlichen Gärten zu sammeln. Er schrieb einen gediegenen Aufsatz über das natürliche Vorkommen der Alpenpflanzen und die Kultur derselben in den Gärten, und veröffentlichte denselben nebst einem Verzeichnisse der schönsten und seltensten Arten im »deutschen Magazin für Garten- und Blumenfreunde«. Stuttgart 1851.

1847. Rühle von Lilienstern Johann J. O. A., k. preußischer General-Lieutenant u. s. w., als Schriftsteller rühmlichst bekannt, wurde zu Berlin am 16. April 1780 geboren und starb zu Salzburg am 1. Juli 1847. Er besuchte durch mehrere

Jahre Salzburg und Gastein, sammelte eine reiche Menge von Alpenpflanzen, die er in Kisten für seinen eigenen Garten, so wie für den königlichen Hofgarten nach Berlin bringen ließ. Er war in der Pflanzenkunde in hohem Grade erfahren und entwickelte in der Pflanzenkultur eine besondere Thätigkeit. Seine vielen hinterlassenen Schriften zeugen von gründlicher Bildung in allen Zweigen der Wissenschaften.

1847. Kummer Ferdinand, Doktor der Medizin aus Moosburg in Baiern, Adjunkt an der botanischen Abtheilung der Akademie in München, sammelte mit Baron Zwackh aus Heidelberg im Gebiete von Kitzbühel und seinen Angränzungen zumeist Flechten.

1847. Wendland Hermann, Hofgarten-Inspektor aus Herrenhausen bei Hannover, besuchte Oberpinzgau.

1848. Schlagintweit Adolf und Hermann, Doktoren aus München, besuchten den Großglockner und dessen Umgebungen.

1852. Simony Friedrich, k. k. Professor in Wien, unternahm mit Unterstützung des hohen k. k. Unterrichtsministeriums im Juli eine Reise in die Salzburger und Tyroler Alpen, welche im allgemeinen physikalisch-geographische Forschungen, insbesondere aber wissenschaftliche Landschaftszeichnung und Terrainstudien zum Zwecke hatte, jedoch auch Gelegenheit zu pflanzengeographischen Beobachtungen darbot. Die erzielten Resultate veröffentlichte er unter dem Titel: »Fragmente zur Pflanzengeographie des östlichen Alpengebietes«. Simony entdeckte den in Gesellschaft von Aegagropila Sauteri im Zellersee wachsenden Isoetes lacustris.

1853. Sendtner Otto, Doktor der Philosophie, Sohn eines Universitätsprofessors in München, seit 1848 Adjunkt bei der botanischen Abtheilung der königlichen Akademie, besuchte, mit der botanischen Untersuchung Baierns beauftragt, die Gebirge um Berchtesgaden. Die Ergebnisse hievon sind in seinem hochberühmten Werke: »Ueber die Vegetationsverhältnisse von Südbaiern« verzeichnet, welches im Jahre 1856 im Drucke erschien.

1853 und 1854. Stur Dionis, k. k. Geolog, ausgezeichnet durch seine geognostischen Forschungen im Hochgebirge der Alpen, und durch die gehaltvollen Schriften, die er über die Flora Lungaus heraus gab. Er bestieg zweimal den Großglockner.

1855. Glanz, Ritter von, Doktor Juris, ein Tiroler, verweilte mehrere Wochen in Salzburg und dessen Gauen, botanisirte auf das eifrigste und entdeckte einige für Salzburg neue Pflanzen, z. B. Epilobium virgatum bei Salzburg, Erodium moschatum im Pinzgau, Carex ericetorum in Hellbrunn, u. m. a.

Unter den Eingebornen Salzburgs erwarb sich in der Neuzeit unstreitig der geniale Botaniker Sauter, Sohn eines Pflegers, die meisten Verdienste um die Flora Salzburgs, indem er hiezu die interessantesten Beiträge lieferte. Schon als Schüler am hiesigen Lyceum wohnte er den botanischen Vorlesungen Hinterhubers bei und erhielt auch von Braune so manche Belehrung und Weisung im Gebiete der Pflanzen. Sauter gab allenthalben einen ausgezeichneten Grad von wißbegieriger Aufmerksamkeit, ein vorzügliches Auffassungsvermögen und bei botanischen Ausflügen einen seltenen Scharfblick kund. Nachdem Sauter in Wien seine medizinische Laufbahn vollendet hatte, trat derselbe bereits durch seine Inaugural-Dissertation, in welcher er die geographischen Verhältnisse und die Hauptcharaktere der Vegetation in der Umgegend von Wien darstellte, als gründlicher und rationeller Pflanzenforscher auf. (Sauter Anton Eleuth. Versuch einer geographisch-botanischen Schilderung der Umgebungen Wiens. Dissertatio de territorio vindobonensi geographico-botanica. Wien bei Haykul 1826.)

Sauter Anton Eleutherius wurde am 18. April 1800 zu Großarl geboren und verlebte seine Kindheit zu Werfen. Schon damals zog ihn die Blumenwelt mächtig an, und der am dortigen Schloßberge wachsende Helleborus niger war seine Lieblingspflanze.

Mit sieben Jahren kam er nach Salzburg; mit neun Jahren fieng er zu studiren an; mit eilf Jahren trat er in das rupertinische Konvikt ein. Als er vierzehn Jahre alt war, kam ihm Braune's Flora in die Hände, aus welcher er nach der beigefügten Tabelle das Sexualsystem einstudirte und ohne alle Anleitung Pflanzen zu bestimmen anfieng. Jede Pflanze, die er auffand, machte ihm große Freude. Als er das erste Gras (Milium effusum) herausbrachte, war er stolz darauf. Im Jahre 1816 besuchte Sauter zum erstenmale den Untersberg und war überglücklich im Anblick der für ihn ganz neuen Alpenflor, vorzüglich der großblumigen Anemone alpina, der Saxifrageen, der Soldanella und der Alpenkressen. Im Jahre 1817 nahm er mit Joseph Franzisci einige botanische Unterrichtsstunden bei Braune. Im Jahre 1819 studirte er Philosophie in Graz; in den Jahren 1820 — 26 Medizin in Wien. Von 1826 — 28 war Sauter Sekundararzt in Salzburg; 1828—30 Landgerichtsarzt in Kitzbühel; 1830—31 Stadtarzt in Bregenz; 1831 — 36 Bezirksarzt in Zell am See; 1836—39 Bezirksarzt in Mittersill; 1839—40 Kreisarzt in Ried; 1840—47 Kreisarzt in Steyer, und als solcher kam er 1849 nach Salzburg, wo er noch verweilt. An jedem Wohnorte machte er sich die Erforschungen der Flora zur Aufgabe, so in Bregenz, deren Resultate er in einem Aufsatze über die Flora Vorarlbergs in dem Tirolerboten 1831 veröffentlichte. In Zell am See widmete er sich zuerst den Erforschungen der Moose, und in Mittersill den der Flechten und kleinen Pilze. Die Ergebnisse hievon theilte er nebst der Aufschreibung der Moose und Flechten Pinzgaus im botanischen Centralblatte des Jahres 1846 mit; so wie er die Aufzählung der aufgefundenen Pilze nebst Beschreibung von 40 in Mittersill entdeckten Arten in der botanischen Zeitung bekannt machte. Bei beschränkten Hilfsmitteln, Mangel eines Mikroscopes und kostspieliger Werke, brachte er es doch dahin, durch Unterstützung der namhaftesten Botaniker, eines Nees von Esenbeck bei den Lebermoosen, eines Bruch und Schimper bei den Laubmoosen, über manche ihm zweifelhafte oder unbekannte Art ins Reine zu kommen.

Durch seine eifrigen acht Jahre lang fortgesetzten Untersuchungen gelang es ihm, Pinzgau zur im Verhältniß der Ausdehnung reichsten Moosgegend Europas zu machen, indem er die meisten deutschen und nordischen Moose dort auffand. Ebenso wurde durch Sauter der Flechtenreichthum unserer Alpen zuerst genauer bekannt, und durch ihn manche schöne Entdeckung gemacht. Nicht minder machte er die kleinen Pilzformen in den Gebirgsgegenden Salzburgs bekannt, welche sich vorzüglich in der Gattung Peziza von so großem Reichthum zeigte, daß er um Mittersill allein 140 Arten auffand, von welchen 40 noch nicht beschrieben waren. Seine Beobachtungen über die Flora Ober-Pinzgaus legte er in dem Anhange zu Kürsingers Ober-Pinzgau nieder. Hier in Salzburg ist Sauter fortwährend auf das eifrigste bemüht, so viel ihm seine gehäuften Berufsgeschäfte erlauben, die cryptogamische Flor von Salzburg zu vervollständigen. Hiebei boten sich ihm manche schöne Entdeckungen dar, z. B. auf dem Wiener Sandstein im Walde bei Radeck das seltene Campylostelium saxicola Schimper, Brachyodus trichodes Fürnrohr, an Birken bei Radeck die winzige Lejeunia minutissima, so wie einige für Deutschland und Oesterreich neue Algen aufzufinden. Sauter entdeckte bei 50 Arten von phanerogamischen Gefäßpflanzen, bei 100 für Salzburg neue Arten von Laubmoosen, bei 100 für Salzburg neue Arten von Lebermoosen, bei 200 Arten von Flechten, über 200 Arten von Pilzen, und bei 50 Arten von Algen.

Im Stifte St. Peter in Salzburg, welches von jeher eine Pflanzschule für Wissenschaften und deren Lehrer war, ist der hochwürdigste Abt Albert Nagenzaun ein tiefer Kenner der Naturgeschichte. Er erwarb sich um die Gründung ansehnlicher Sammlungen von Naturprodukten aus allen drei Reichen und um die Bereicherung derselben ein unvergängliches Verdienst. Nebst den meisten einheimischen Säugethieren besitzt das Naturalienkabinet des Stiftes St. Peter noch 252 Vogelarten, Fische und Amphibien, 3500 Insekten, 730 Molusken; eine Mineraliensammlung von

10.000 Stücken; ein allgemeines Herbarium in Großfolioformat von 10.000 Arten, worunter 8170 Phanerogamen, 117 Farnkräuter, 618 Moose, 742 Flechten, 240 Algen und 113 Blattschwämme; die Flora von Salzburg in Kleinfolioformat, welche 1024 Arten enthält; eine Sammlung von 2500 Arten Früchte und Samen; eine Holz- und Früchtesammlung von 77 salzburgischen Gesträuchen und Bäumen.

Einen wohlverdienten Antheil an diesen Sammlungen haben nebst mehreren anderen Stiftsherren vorzüglich die Zwillingsbrüder Johann und Jakob Gries, geboren zu Salzburg am 26. Januar 1808, die ihre berufsfreien Stunden mit aller Lust und Liebe dem Studium der Naturgeschichte, und insbesondere der Botanik, den Exkursionen und dem Sammeln von Naturprodukten widmeten. Als Professoren am Gymnasium zu Salzburg regten sie bei vielen Schülern Sinn für die Erlernung der Naturkunde mit bestem Erfolge an. Sie durchstreiften mit denselben Berge und Thäler unter naturgeschichtlichen Forschungen und gaben über Jegliches gründliche Aufklärung, so daß sie zur Kenntniß der Naturprodukte in Salzburg in reichem Maße beitrugen. Namentlich verdanken wir dem auf dem botanischen Felde unermüdet thätigen Forscher Jakob Gries die genaue Untersuchung der Flora des Radstadtertauern und der von Lungau. Johannes Gries, welcher auch ein tüchtiger Geschichtsforscher war, starb leider, wie erwähnt, schon im Jahre 1855.

Ferner sind noch mehrere bedeutende Pflanzenforscher zu nennen, welche theils in der Stadt Salzburg, theils an anderen Orten des Landes Salzburg verweilen:

Köchel, Ludwig Ritter von, geboren zu Stein bei Krems am 14. Januar 1800, Doktor der Rechte, k. k. Rath, Ritter des Leopoldordens und gewesener Erzieher der Söhne des Erzherzogs Karl, seit 1850 in Salzburg wohnend, durch seine vielseitigen Kenntnisse in der Botanik, Mineralogie und Philologie, seine Reisen durch die österreichische Monarchie, Italien, Schweiz, Frankreich, Portugal, England, Norwegen und Algier, seine Wanderun-

gen auf den Alpen, Pyrenäen, Karpathen, Sudeten und am Nordkap ausgezeichnet, um die Flora von Baden bei Wien höchst verdient, besitzt eine höchst werthvolle Sammlung von Pflanzen und Mineralien.

Schwarz Kornel, Doktor der Medizin, Stadtarzt in Salzburg, der Sohn eines Pflegers, wurde am 13. Juni 1813 zu Saalfelden geboren. Er hatte schon während der Studienjahre mit Vorliebe Botanik, später Blumistik getrieben. Seit zwei Jahren warf er sich mit unermüdetem Eifer auf das Studium der Moose und erlangte in dieser kurzen Zeit nicht nur eine vollständige Kenntniß der reichen Mooswelt Salzburgs, sondern entdeckte auch 12 Arten von Laubmoosen, welche für Salzburgs Flora neu sind.

Storch Franz von Paula, Doktor der Medizin und Stadtarzt in Salzburg, geboren zu Gastein am 30. März 1812, Sohn des berühmten Badearztes Dr. Storch in Gastein, rastlos thätig im Gebiete der Flora Salzburgs, lieferte eine gänzliche Umarbeitung der handschriftlichen Flora seines Freundes v. Braune und übergab dieselbe bereits dem Drucke. In den Jahren 1851 und 1852 besorgte er auch aushilfsweise die Lehrkanzel der Naturgeschichte am Obergymnasium zu Salzburg. Storch besitzt ein reichhaltiges Herbar und eine höchst werthvolle Sammlung von Mineralien in den auserlesensten Stücken.

Biatzóvszky Joh. Nep., Med. Doktor, geboren zu Wien am 1. Mai 1801, seit 1850 k. k. Professor der Naturwissenschaft an der chirurgischen Lehranstalt in Salzburg und Direktor des botanischen Gartens, brachte den botanischen Garten durch einen geregelten Geschäftsgang, durch eine zweckmäßige Anordnung und eine bedeutende Vermehrung der Gewächse und eine den Mitteln entsprechende sorgfältige Pflege der Pflanzen zu einer solchen Bedeutsamkeit, daß derselbe sowohl der Zweckmäßigkeit des Unterrichtes in jeder Beziehung vollkommen entspricht (er enthält die offizinellen Pflanzen nach dem künstlichen und natürlichen Systeme eingetheilt), als auch viel dazu beiträgt, Neigung zur Botanik überhaupt und Kenntniß der vaterländischen Flora insbesondere auszubreiten. So groß die Ver-

dienste Biatzóvszky's um das Gedeihen des botanischen Gartens sind, eben so sind die theilnehmenden Bestrebungen des Dr. Storch in demselben in hohem Grade anzuerkennen und zu rühmen.

Zetter Max Theophil, Lehrer der Naturgeschichte am Boromäum in Salzburg, ein fleißiger Forscher und Sammler auf dem Felde der Botanik und ein fruchtbarer Schriftsteller, der nebst einem Lehrbuch der Naturgeschichte auch vieles über Pflanzenkunde schrieb.

Hoch-Müller Joseph, k. k. Normalhauptschul-Direktor in Salzburg, geboren zu Saulgau im ehemaligen Vorderösterreich am 8. August 1794, sammelte fleißig in der Umgebung der Stadt Salzburg, in Heiligenblut und Fusch, und entdeckte die für Salzburgs Flora neue Corydalis fabacea bei Hellbrunn. Er besitzt ein vollständiges Herbar der Flora aus der Umgebung Salzburgs, von welchem er die technisch wichtigsten Pflanzen und die Giftpflanzen bei dem naturgeschichtlichen Unterrichte an der Normalhauptschule stets verwendete; dann aus dem Nachlasse seines Schwiegervaters Dr. Hoppe die ganze Flora von Salzburg, nebst den Gräsern Deutschlands in Prachtexemplaren; ferner eine reichhaltige Sammlung von höchst schätzenswerthen naturgeschichtlichen Werken, von welchen insbesondere Reichenbachs »Icones«, colorirt, Sturms Flora und Fauna, Trattinicks österreichische Flora, Schrebers Säugethiere, und: deutsche Ornithologie, groß Folio, colorirt, hervorzuheben sind.

Hinterhuber Julius, Apotheker zum weißen Engel in Salzburg, und dessen Bruder Rudolf, Apotheker in Mondsee, Söhne des früher erwähnten Apothekers Georg Hinterhuber, machten viele Ausflüge nach den Hochgebirgen Salzburgs, durchforschten die Alpenflora, sammelten auf das eifrigste und gaben im Jahre 1851 einen Prodromus der Flora des Kronlandes Salzburg und der angränzenden Ländertheile desselben heraus. Julius Hinterhuber, geboren zu Salzburg am 18. Januar 1810, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt, begann im Jahre 1826 das Studium der Pharmacie im väterlichen Hause, besuchte 1834 die Uni-

versität in Wien, legte 1836 sein Rigorosum mit sehr gutem Erfolge ab, und übernahm hierauf die Geschäftsleitung der Apotheke seines Vaters. Schon in frühester Zeit wendete er sich vorzüglich dem Studium der Botanik zu, welche Wissenschaft noch immer sein Lieblingsfach ist. Im Jahre 1842 kam Julius Hinterhuber in den Besitz des Geschäftes, des Hauses, der Bibliothek und des Herbars seines Vaters. Als Bürger von Salzburg erwarb er sich durch seine Kenntnisse, so wie durch seinen Biedersinn die Achtung und das Vertrauen seiner Kollegen, seiner Mitbürger und der hohen Behörden. Folge dessen wurde er 1847 zum Ober-Gremialvorstande des Herzogthums Salzburg; 1848 zum Gemeinderath der Stadt Salzburg; 1853 zum Präsidenten des Gewerbevereins; 1854 zum Mitgliede des ständigen Medizinal-Collegiums, so wie auch zum Lokal-Schuloberaufseher der Schule zu Stein; endlich 1856 zum Vicepräsidenten der Handelskammer für das Herzogthum Salzburg gewählt. Außerdem wurde er durch Ehrendiplome von dem deutschen Nationalverein für Handel und Gewerbe in Leipzig (1850), von der Gartenbaugesellschaft in Frauendorf (1851), und von der botanischen Gesellschaft in Regensburg (1852) ausgezeichnet.

Pichlmayer Franz, Magister der Pharmacie, geboren zu Salzburg am 29. Oktober 1809. Seine große Vorliebe zu den Naturwissenschaften, die in früher Jugend schon in ihm erwachte, bestimmte ihn, Pharmacie zu studiren. Er begann bei Apotheker Gottlieb Bernhold in Salzburg, der ihn gar bald in das Bereich der Botanik einführte und ihn aneiferte, in der Umgebung von Salzburg fleißig zu sammeln. Nach drei Jahren kam er nach Bozen, dessen Gebirgswelt, insbesondere den Schlern er botanisch durchforschte; dann nach Feldkirch in Vorarlberg und hierauf nach Wien. Seit 1841 befindet sich Pichlmayer wieder in Salzburg. An allen Orten seines Aufenthaltes machte er botanische Exkursionen und brachte ein sehr gewähltes und reiches Herbar zusammen. Er zeichnete nach Möglichkeit Alles auf, was er seither an veränderten oder neuen Standorten fand. Seine Erfahrungen und Beobachtungen veröffent-

lichte er in der botanischen Zeitschrift von Wien und in mehreren andern Blättern.

Kögeler Eduard, aus Hall in Tirol, geboren am 6. Juni 1818, seit 17. Februar 1854 Bibliothekar der k. k. Studienbibliothek zu Salzburg, bereicherte nicht nur diese mit naturwissenschaftlichen Werken, sondern verwendete auch seine freien Stunden mit aller Liebe zu botanischen Exkursionen, zu Sammlungen und Beobachtungen im Gebiete der Salzburger Flora.

Biembacher Joseph, Wallfahrtskaplan zu Maria Bühel bei Laufen, geboren zu Vigaun am 23. März 1793, richtete schon sein Augenmerk auf die Flora Salzburgs, als er noch Kooperator im Pfarrdorfe Siezenheim war. In neuester Zeit durchforschte er fleißig die Umgebungen von Laufen und Oberndorf und kultivirte in seinem Garten zu Maria Bühel nicht nur eine große Anzahl von exotischen Zier- und Nutzgewächsen, sondern auch Alpenpflanzen und andere seltene Gewächse des Landes Salzburg. Er theilte manche interessante Notiz für die Flora in Salzburg mit, und entdeckte in der Weitwörther Au: Aster salignus, und in Gebüschen bei Laufen: Carpesium cernuum. Er besitzt ein reichhaltiges Herbar.

Robert Justus, Fabriksbesitzer in Oberalm bei Hallein, besitzt eine ausgezeichnete Sammlung von Naturprodukten aus allen drei Reichen, namentlich von seltenen Ammoniten aus der Gegend von Adnet, nebst höchst schätzenswerthen Büchern naturwissenschaftlichen Inhalts. Eine von ihm aufgefundene neue Ammonitenart hat Bergrath Hauer Ammonites Roberti benannt.

Jellmolli, Bürgermeister in Hallein, durchwanderte in botanischer Beziehung die nahen Hochgebirge seines Wohnortes und ist ein emsiger Sammler.

Fehrenbach August, Apotheker in Radstadt, ein vorzüglicher Botaniker und Entomolog, thätig bemüht, bei jungen Pharmazeuten die Lust zur Botanik anzuregen, besitzt ein reichhaltiges Herbar, wozu er die Pflanzen selbst gesammelt hat. Er entdeckte auf der Ennskrax die interessante Alsine lanceolata.

Preuer Anton, k. k. Bezirksrichter in Gastein, verwendete seine Mußestunden zum Sammeln von Pflanzen, insbesondere von Moosen. Er besitzt ein wohlgeordnetes Herbar.

Endlich ist noch Doktor Joseph Roman Lorenz zu nennen, der von 1852—1855 Professor der Naturgeschichte am Gymnasium in Salzburg war und nun in derselben Stellung am Gymnasium in Fiume sich befindet. Er durchforschte zumeist die Flora der Moorwiesen, schrieb eine Abhandlung über die Entstehung und Verwerthung des Torfes, und überreichte der hohen Akademie der Wissenschaften in Wien eine von tiefem Studium zeugende Abhandlung über die Entwickelung der Aegagropila Sauteri, der sogenannten »Seeknödel« im Zellersee, welche nebst erklärenden Tafeln im Jahre 1856 unter dem Titel: Stratonomie von Aegagropila Sauteri im Drucke erschien und von Fachkennern mit großem Beifalle aufgenommen wurde.